





Wichtig zur Sicherung der französischen nationalen Unabhängigkeit. Erweitert ist ein ähnliches Verbot für die Provinzen Frankreichs und England abgelehnt worden, wobei das Kaiserliche Schiedsgericht zu berücksichtigen wäre. Zweitens sollen die beiden Länder sich mit England verständigen zum Zweck der Beschränkung der Rottenrüstungen. Drittens und vor allem aber müssen Frankreich und England die seit 20 Jahren zwischen ihnen existierenden Streitpunkte schließlich friedlich schlichten.

O'Connell's betont, daß diese Vorschläge die Zustimmung der englischen Minister und Oppositionsführer gefunden hätten. Der Main fügt hinzu, daß der zweite Vorschlag sogar zuerst von Chamberlain gemacht worden wäre. In diesem Falle müßte man es als eine gelungene Ironie betrachten, wenn der englische Kolonialminister die Beschränkung der Rottenrüstungen von der Zustimmung - Englands abhängig macht, und das obenstehende in demselben Moment, wo das Kaiserreich sich anständig, sein Rottenprogramm von 1895 zurückzuführen.

Von unmittelbarer praktischer Bedeutung ist dagegen der dritte Vorschlag. In Frankreich würden alle erst zu nehmenden Schritte eine baldige Beilegung der französisch-englischen Streitpunkte auf dem kolonialpolitischen Gebiet.

Der bevorstehende Humbert-Prozess wird mancher neue Entfaltung über politische Korruption bringen. Unter den Schriftführern der Ehre Humbert, welche sie dem Gericht vorgesetzt will, befinden sich achtzehn Mitglieder des nationalen französischen Deputierten und ehemaligen französischen Ministers des Äußeren Florens, welcher von 1892-1896 zu den höchsten Ämtern bei den „reinen Ehren“ gehörte. Er tritt in einem dieser, in demselben Tone gehaltenen Briefe darum, daß die Regierung der Humberts nach dem Urteil reizen und ein Bergwerk inspizieren zu dürfen, das Frau Humbert anzukaufen beabsichtigt.

**Italien.** Die Reapeler Korruptions-Affäre. Am Donnerstag endete der Prozess gegen den früheren Deputierten Casale, den früheren Bürgermeister Summone und zahlreiche Mitangeklagte wegen Unterstellungen im Amt und zum Schaden der Gemeinde Neapel begangenen Verbrechen. Casale und Summone wurden zu je 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis und 1000 Lire Geldstrafe und zu 1 Jahr Ehrverlust verurteilt. 11 Angeklagte erhielten 33 bis 2 Monate Gefängnis und beträchtliche Geldstrafen. 19 Angeklagte wurden freigesprochen.

**Holland.** Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer hat gestern einen Antrag auf Verfassungs-Revision eingereicht, welcher besteht:

1. Für die General-Staaten, die Provinzial-Staaten und den Gemeinderat das allgemeine Wahlrecht einzuführen.
  2. Alle rechtlichen Hindernisse gegen das aktive und passive Frauenwahlrecht aus der Verfassung zu beseitigen.
  3. Die Einführung der Proportional-Vertretung zu ermöglichen.
  4. Die Erste Kammer durch das Referendum zu ersetzen.
- Um dieses Ziel zu erreichen, müssen 64 Artikel der Verfassung geändert werden. Der Antrag enthält fünf Paragraphen. § 1 enthält die vorgeschriebenen Änderungen im zweiten Haupttitel (von den Rechten des Königs), § 2 die Änderungen betr. der General-Staaten, § 3 die der Provinzial-Staaten, § 4 Justiz-, Finanz- und Verfassungsänderung und § 5 die Änderungen der Subjekt-Artikel.

**Bulgarien.** Die Revolution in Macedonien. Der Neuen Freien Presse wird aus Solonitz berichtet: Die macedonischen Komitees scheinen eine allgemeine Erhebung beschlossen zu haben, die zum Teil schon ins Werk gesetzt ist. Sie rufen alle unterworfenen Bulgaren in Macedonien zum Kampf auf. Aus Monastir sollen sich schon mehr als tausend Mann den Anführern angeschlossen haben. Alle bulgarischen Familien in den Orten des Distrikts Monastir sind aufgefordert, Brot und Zwieback für die durchziehenden Verbände herbeizubringen und sich zur Aufnahme von Freiwilligen bereit zu halten. Bei den letzten Kämpfen in der Nähe von Morihoma seien die Anführer von bulgarischen Offizieren geführt worden, und der russische Kontingent sei angeblich als die Seele der Erhebung in Morihoma amfand gewesen.

**Rußland.** Die Untersuchung über die Grenz in Kichinow wird auf erst russische Weise geführt. Eine Korrespondenz des B. T. aus Odessa berichtet darüber: Heber die Verhandlungen durch welche die Morbaten in Kichinow geführt werden sollen, wird allmählich Näheres be-

kannt. Beide behaupten voriger Hoffnung, daß bei diesen Verhandlungen die russische Seite die Initiative ergreife. Die Prozesse finden, wie es erlaube, nicht in Kichinow sondern in dem kleineren Städtchen Tiraspol statt, und zwar hinter verschlossenen Türen. Dadurch ist auch die Presse nicht in der Lage, mehr als die Tatsache der Anklage und das Urteil zu bringen, und die Regierung ebenso wie die Beamten, welche sich an den Ausfertigungen beteiligen, sind vor unlieblichen Enthüllungen in hohem Grade geschützt. Der Gerichtspräsident ist dann ferar in der Lage, da die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, die Verhandlungen fast ohne Kontrolle zu führen, und man darf sicher sein, daß sie in dem von der Regierung gewünschten Sinne geleitet werden. Es kommen im ganzen 42 Personen vor das Gericht, welche des Vordes oder schwerer Körperverletzung angeklagt sind. Die Zahl ist außerordentlich gering, wenn man bedenkt, daß 47 Personen getötet, 90 schwer und viele Hunderte leicht verwundet wurden. Von den eigentlichen Anklagern der Massenerschießung war bisher nur der Notar Bizargewski angeklagt, den man am Tage nach Erhebung der Anklage tot in seiner Wohnung vorfand. Die fünf kompromittierten Kaufleute Stepano, Jovanu und Staatsbeamter Szerban sind heute noch nicht dem Gericht übergeben worden. Die genannten vier Personen hatten, wie man uns mittelst, regelmäßige Sitzungen, um das Material zu organisieren; die letzte fand zwei Tage vor dem Ausbruch der Ereignisse statt. — Zu den amtlichen Persönlichkeiten, welche bemitleidet sind, die Wahrheit zu verbergen, gehört vor allem auch der Chef der Gendarmerie in Kichinow, Baron Sewandol. Er hat in das Gefängnis einige Personen zu den angeklagten Männern und Weibern einsperren lassen und läßt diesen Vorschriften, was sie anbringen sollen. Andererseits werden Zeugen, welche über die Beteiligung der Polizei bei den Unruhen Aussagen gemacht haben, auf das Polizeibureau gerufen und dort mit Schmälgungen und Drohungen überhäuft. Es ist bei russischen Verhältnissen begreiflich genug, daß derartige Vorgänge die noch nicht verhöreten Zeugen einschüchtern. So wird von verschiedenen Seiten dafür gesorgt, daß sich bei den Prozess-Verhandlungen möglichst wenig Unannehmlichkeiten für die russischen Behörden ergeben.

— Eine Entzückungsformel. Die zum Ehrendienst bei dem serbischen Heere abgeordneten serbischen Offiziere durften die russische Grenze nicht überschreiten, weil sie an der Ermordung des Königspartei beteiligt waren. Einer der Offiziere, Oberleutnant Antisch, soll die Königin Draga getötet, der andere, Oberleutnant Simionowitsch, den eindringenden Verhördern das Haupt der königlichen Palais geöffnet haben.

**Sina.** Die Borerbewegung macht sich nach in diesen Tagen in Paris eingetroffenen Nachrichten von neuem sehr bemerkbar. Die Borer treten besonders zahlreich in der südlichen Mongolei auf, überschweben die großen Dschingisten und verbreiten daselbst ihre Lehre. Sie stammen zum Teil aus den gebildeteren Klassen und bekunden einen großen Fremdenhaß. Ihre Agitation ist gegen das Götze des Kaisers und der Kaiserin gerichtet, in welchem die Aneignung der fremden Wissenschaften angeordnet wird. Sie verlangen die Vertreibung der Missionare und der Christen, die sie als die Vorläufer des Eindringens der Europäer bezeichnen. In diplomatischen Kreisen hält man indes, ohne im übrigen die Wichtigkeit dieser Darstellung in Zweifel zu setzen, an der Ueberzeugung fest, die neue Borerbewegung werde mittelgängerweise zu blutigen Ausschreitungen in einzelnen Teilen Sina führen, jedoch nicht einen das gesamte fremde Element und die Ruhe des Reiches ernst bedrohenden Umfang annehmen.

### Soziales.

— Die Abnahme der ländlichen Bevölkerung in Deutschland ist nicht nur eine relative, sondern absolute. Um die Bedeutung dieser Abnahme zu würdigen, genügt es nicht, die Ergebnisse der beiden letzten Volkszählungen miteinander zu vergleichen, man muß vielmehr einen längeren Zeitraum berücksichtigen, etwa von der Gründung des Reiches ab. Zur ländlichen Bevölkerung rechnen wir die nichtstädtischen Gemeinden im Deutschen Reich. Die ländliche Bevölkerung scheiden wir nebenbei nach den verschiedenen Größen noch besonders an in Landstädte (2000-5000 Einwohner), Kleinstädte (5-20 000), Mittelstädte (20-100 000), Großstädte (über 100 000). Es leben nun Personen in Millionen:

	1871	1880	1890	1900
In ländlichen Gemeinden	28.22	26.81	26.28	25.78
Landstädte	5.09	5.75	5.94	6.81
Kleinstädte	4.59	5.07	6.48	7.58
Mittelstädte	3.15	4.03	4.82	7.11
Großstädte	1.97	3.27	5.99	9.12

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß von 1890 auf 1900 die ländliche Bevölkerung herabgesunken fast zurückergegangen ist, daß sie schon wesentlich hinter dem Stande von 1871 angekommen ist. Das platt Land heißt also nicht nur im Wachstum zurück, es entvölkert sich direkt. Aus dieser Bewegung der Bevölkerungsziffer geht deutlich hervor, wie stark die Abwanderung aus den ländlichen Gemeinden nach den Städten ist. Alle Kategorien der Städte haben ihre Einwohnerzahl vermehrt, am stärksten die Mittel- und Großstädte. Die ländliche Bevölkerung wohnt in 5860 politischen Gemeinden, die ländliche Bevölkerung in nicht weniger als 73 500. Im Jahre 1871 gab es erst 8 Großstädte, heute sind es 38. Die Zahl der Mittelstädte hat sich von 75 im Jahre 1871 auf 194 im Jahre 1900 gehoben. Weniger stark war schon die Vermehrung der Kleinstädte von 529 auf 864. Um geringeren war aber die Zunahme der Landstädte, deren Zahl im genannten Zeitraum von 1716 auf 2269 stieg. Die Agglomeration (zusammengefaßte) der Bevölkerung in den großen und größten Wohnplätzen hängt eng mit der Landflucht zusammen, daß das städtische Leben der großen Masse der Bevölkerung wirtschaftlich, sozial und gesellschaftlich mehr zu bieten vermag als das platt Land. Gleichzeitig spiegeln unsere Zahlen auch die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat, insofern als die Bevölkerung der größeren Städte hauptsächlich aus Gewerbe und Handel ihren Unterhalt gewinnt. Es gibt kein charakteristischeres Merkmal für die neuzeitliche Entwicklung der modernen Industriestaaten als die Zunahme der ländlichen, das enorme Anwachsen der ländlichen und insbesondere der großstädtischen Bevölkerung.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

**Die Großkaufmanns-Gesellschaft deutscher Konsumvereine** hat in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres insgesamt einen Umsatz von 10 801 432.98 M. erzielt gegen 8 691 863.80 M. im Vorjahre. Die Zunahme beträgt demnach 2 109 569.09 M. oder rund 25 Prozent.

**Dr. Crüger als Vertreter der Konsumvereine.** Der „Anwalt“ der Konsumvereine Dr. Crüger bezieht sich nicht, den Konsumvereinen als Schriftführer alles Mögliche anzuheben, er sucht jetzt auch in seinen Blättern für Genossenschaftsvereine die Konkurrenten der Konsumvereine zu kräftigen. In Berlin ist ein großes Verhandlungshaus, das direkt an die Konsumvereine Tee, Kaffee, Kakao, Schokolade, Fleischextrakt und Würze verendet, also ein Versandhaus, das man als eine direkte Konkurrenz der Konsumvereine bezeichnen muß. Der direkte Warenbezug von diesem Verhandlungshaus wurde in einem schmerzhaften Artikel unter der Ueberschrift „Wirtschaftliche Erleichterungen“ in Nr. 29 der Blätter für Genossenschaftsvereine empfohlen. Dieser schmerzvolle Artikel ist wahrscheinlich bezügliche Klagen. Derselbe erscheint aber in einer Schriftart und an einer Stelle, die einen Raten zu der Annahme veranlassen muß, es handele sich um eine Empfehlung des Verhandlungshaus durch die Redaktion der Blätter für Genossenschaftsvereine, um so mehr als im Interimistitel dieses Blattes noch ein Inserat des Verhandlungshaus Aufnahme gefunden hat. In Nr. 31 der Blätter für Genossenschaftsvereine wiederholt sich daselbst Spiel mit dem Unterchiede, daß der Artikel auf eine kleine empfehlende Notiz, die als redaktionell aufzufassen ist, zusammengedrumpft ist.

So wahr der Anwalt Dr. Crüger die Interessen der Konsumvereine, indem er in ausserordentlich Weise sowohl den Interimistitel als auch den redaktionellen Teil der Blätter für Genossenschaftsvereine der Empfehlung eines Geschäftes öffnet, das ein scharfer Konkurrent der Konsumvereine ist! Ob den dem Allgemeinen Verbands angehörenden Konsumvereinen noch immer nicht darüber die Augen aufgemacht, was sie vom Allgemeinen Verbands zu erwarten haben?

**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,**  
Geißestraße 21, 1. Hof rechts.  
Geöffnet nur Werktags von 9<sup>1/2</sup>-1<sup>1/2</sup>  
und 4-8 Uhr.  
Sonntags nachmittag geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

# Nur noch kurze Zeit

findet in sämtlichen Verkaufsräumen der **Inventur-Anverkauf** statt, welcher durch seine bedeutend zurückgesetzten Preise eine derartige aussergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit alljährlich nur einmal bietet.

Mit Inventur-Preisen deutlich vermerkt sind in der

**Putz-Abteilung:** Grosse Posten Damen- und Kinder-Hüte, Spitzen, Bänder, Stickereien, Blumen, Schlipse, Krawatten, Handschuhe, Tüllshawls, Rüschenboas, Spitzenkragen, Sonnen- und Regenschirme, Kragen, Manschetten, Servitens, Oberhemden etc.

**Konfektions-Abteilung:** Grosse Posten Damen-Blusen, Blusenhemden, Wasch- und Reise-Kostüme, Stanbmäntel, Jacketts, Umhänge, Morgenröcke, Kinder-Kleider, Knabenblusen, Knaben-Anzüge etc.

**im Haupt-Geschäft:** Grosse Posten Waschstoffe, woll. Kleiderstoffe, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Fischdecken, Tischtücher, Handtücher etc.

**Geschäftshaus J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

**Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschl.**  
**Zahlstelle Halle a. S.**

Sonntag den 9. August im „Velleue“, Lindenstraße  
**13. Stiftungsfest (6. Verbandsfest)**  
 bestehend in  
 Preisschiessen, Preiskegeln, Preiswürfeln, Blumenverlosung, Kinderbelustigung, Lampion-Umzug etc.  
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab: **Konzert des Philharmonischen Orchesters von Halle.**  
 Abends von 7 Uhr ab: **Ball mit freier Nacht.**  
 Kollegen und Parteigenossen sind hierzu freundlichst eingeladen.  
**Das Festkomitee.**

**Zentralverband der Zimmerer Deutschl.**  
**Zahlstelle Halle a. S.**

Sonntag den 9. August 1903 im Goldenen Hirsch, Leipzigerstraße  
**VI Stiftungsfest**  
 bestehend in Konzert, Blumenverlosung, Preis-schiessen und sonstigen  
 Belustigungen für jung und alt. Um 8 Uhr Lampionzug. Nachdem  
 großer Ball bis früh. Alle Kameraden, Freunde und Parteigenossen sind  
 hierzu freundlichst eingeladen.  
 Anfang nachm. 3 1/2 Uhr.  
**Das Festkomitee.**

**Kameradschaftlicher Rauchklub.**  
 Sonntag den 9. Aug., von nachm. 4 Uhr an im Konerthaus, Karstr. 14  
**Sommernachts-Kränzchen.**

**Zum letzten Dreier!**  
 Sonntag den 9. August von nachm. 4 Uhr  
**Grosses Garten-Konzert.**  
 Im Saale des Kränzchens des Kegelclubs Freilanz. Auf-  
 steigen eines großen Luftballons.  
 Der Vorstand. Der Wirt.

**Konsumverein zu Teuchern E. G.**

mit beschränkter Gastpflicht.  
 Durch Selbstanstellung des eigenen Personal werden von uns fünf  
 ordentliche fleißige Mädchen als Nebenmädchen und ein kräftiger Mann  
 als Markthelfer zum 1. Oktober 1903 gerufen.  
 Solche Personen, welche schon in derartigiger Stellung gewesen sind  
 werden bevorzugt. Auf Befriedernde wollen sich bis zum 20. Aug. er.  
 beim Vorstand schriftlich melden.  
 Die Mädchen werden nach Teuchern und ein Mädchen nach Deuben  
 gebracht.  
**Der Vorstand.**  
 Schumann, Börner, Jähr.

**Zoologischer Garten, Halle.**  
 Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf.  
**Neu! Giraffen. Neu!**  
 Sonntag den 9. August von 1 Uhr ab: Erwachs. 60 Pf., Kinder 30 Pf.  
**Grosses Konzert**  
 unter gütiger Mitwirkung des  
**Sängerbundes an der Saale (200 Sänger).**  
 (Leitung Musikdir. Wurfelschmid.)  
 Montag den 10. August von 5-7 Uhr: **Großes Konzert.**

**„Frylos Freimfelder“**  
 vis-à-vis dem städtischen Schlachthof.  
 Sonntag den 9. und Montag den 10. August von früh 8 Uhr ab  
**Braten eines Wastochsen**  
 am Spieß.  
 verbunden mit Konzert, Karussellfahrt, Aufsteigen eines  
 Luftballons, Kinderbelustigungen aller Art.  
 Es ladet zu zahlreicher Beteiligung ein Carl Glaser, Reflektanten.  
**Zeit. Zeit.**  
**Restaur. u. elekt. Blockstation**  
 von **Bernhard Schindler**, Gartenstr. 15.  
 Empfehlung während des Schützenfestes meine geräumigen Lokalitäten.  
 Kalte und warme Speisen sowie gut gepflegte Biere.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Saccharin**  
 ein Ersatz für Zucker von 550 facher Süßkraft.  
 Vorzüglich befähigt und seit 25 Jahren glänzend bewährt.  
**Erhältlich in allen Apotheken.**  
 11 Tafelchen Nr. 1 (Tafelchen) 110 mg Süß, in unierer  
 Original-Verpackung (Wasserröhren 25 Tafelchen)  
**freihändig ohne ärztliche Anweisung.**  
 Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung.  
**Saccharin-Fabrik, Altkönigs-Gesellschaft**  
 vorm. Fahlberg, List & Co., Salze-Werkehüben a. Elbe.  
 Alleinige, staatslich konzeffionierte Süßstoff-Fabrik.

**Barbier.**  
 Bringt meinen Genossen und Nachbarn mein  
**Barbiergeschäft Eichendorffstraße 12**  
 in freundliche Erinnerung.  
 Achtungsvoll  
**Rich. Becker.**  
 Dauer- Arbeiter-Anzüge  
 habe in nur vorzüglichster Ware erpiedigt  
 W. A. Myrtil, Halle, Erdbeil 2.  
 Zwei mod. gearbeitete Anzüge, eine  
 helle Wolle, neu, fl. Natur, inoptabilig  
 zu vert. Verkerhardtstr. 34, part. v.  
 Dagehst Schneidergehele gerührt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.

**Maschinenfellenhauer**

werden sofort bei guten Affordungen verlangt. Solche, die an  
 Prozeß-sachen oder Schmid'schen Maschinen bereits gearbeitet haben,  
 werden bevorzugt. Christliche Meldungen an  
**E. Schaaf, Charlottenburg, Salz-Ufer 22.**

Suchen erschiehen:  
**Der illustrierte**  
**Neue Weltkalender**  
 für das Jahre 1904  
 mit einem bunten Titelbild  
**„Die Kohlen-sammlerin“.**  
 Preis 40 Pf.  
 Zu haben in der  
**Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.**

**Zu Sommerfesten und Wasserfahrten**  
 empfehlen  
**Zug-, Ballon- und Facon-Laternen,**  
**Papierfahnen, Stäbchen und Lichte.**  
 Bei frühzeitigen Bestellungen kann jedem Wunsch betr. Aufschrift  
 Farben und Form Rechnung getragen werden.  
**Große Auswahl in neuen Mustern eingetroffen.**  
**Die Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.**

**Allgemeiner Beachtung empfohlen**  
 sei die von hervorragenden Fachleuten bearbeitete populär-wissenschaftliche  
 Broschüren-Serie:  
**Am Anfang des Jahrhunderts.**  
 Die Serie erscheint in spaniolen Heften à 30 Pf. und will in  
 gemeinverständlichen Abhandlungen die Fortschritte auf den einzelnen  
 Gebieten behandeln, die Ergebnisse des 19. Jahrhunderts darstellen und  
 Ausblicke auf das 20. Jahrhundert geben.  
 Bisher sind 12 dieser Hefte erschienen:  
 1. Kultur der Romantiken im 19. Jahrhundert. Von Dr. Borchardt.  
 2. Die Familienverhältnisse im 19. Jahrhundert. Von W. B. Bilde.  
 3. Die soziale Gesetzgebung im 19. Jahrhundert. Von Paul Ulrich.  
 4. Der Utilitarismus im 19. Jahrhundert. Von Karl Meibren.  
 5. Die Kirche im 19. Jahrhundert. Von Paul Göhre.  
 6. Die Weltwirtschaft im 19. Jahrhundert. Von Richard Calver.  
 7. Nationalismus und Internationalismus im 19. Jahrhundert. Von  
 Dr. Labianz-Gumpel.  
 8. Die Naturgeschichte im 19. Jahrhundert. Von Dr. Kurt Grottel.  
 9. Die hygienische Kultur im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Grottel.  
 10. Die Medizin im 19. Jahrhundert. Von Dr. Ignaz Babel.  
 11. Liebe und Abwesenheit im 19. Jahrhundert. Von Dr. Ernst Gynstrom.  
 12. Die Prostitution im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Blaschko.  
**Neu erschienen:**  
 13. Die Frau im 19. Jahrhundert. Von Therese Schellinger-Greif.  
 14. Aberglaube und Mystik im 19. Jahrhundert. Von Julius Becker.  
 15. Die Soziologie im 19. Jahrhundert. Von Dr. Gahmir v. Kelle-Krang.  
 Jedes Heft ist einzeln zu haben.  
 Preis 30 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.**

**Weißes Hof.**  
 Sonntag den 9. August von 4 Uhr ab  
**Kränzchen** des Familienklub  
 im Ginfelst, wozu  
 freudl. einladet **Der Vorstand.**

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Hubert.  
**Allabendlich**  
 mit solistischem Erfolg!  
**Die Original-Transvaal-Buren**  
 Kommandant Smeele und Kapitän  
 Venzel a. Kunstschützen u. Vorkämpfer.  
**„Die lebende Rennbahn“**  
 der  
**Original Donatellis**  
 Georg und Gusti Editor.  
**Les trois Folichons.**  
**Bernhard Posen.**  
**Olga Ollaw.**  
**Los Suarez.**  
**Das Gordon-Bennet-**  
**Automobil-Rennen.**  
 Sonntag den 9. Aug. 1903 vorm.  
 11 1/2 - 1 1/2 Uhr **Zirkus-Konzert**  
 Abends 8 Uhr:  
**Grosse brill. Vorstellung.**

**Apollo-Theater**  
 Täglich 8 Uhr. Täglich 8 Uhr.  
**Das vollstündig neue Programm**  
 der beliebten  
**Steidl-Sänger.**  
 U. a.: Fritz Steidl als Leutnant  
 Schlippenbach u. die urkom. Vor-  
 leser „Der Hofschuch“ und „4  
 Tage eine Frau.“

**Rabeninsel Inselfschlösschen.**  
 Sonntag den 9. August  
**2. grosses Kinderfest**  
 mit Preisverteilung.  
 Abends 7 1/2 Uhr **Fahelzug.**  
 Neu dekorierter Saal.  
 Entree frei. Anfang 3 Uhr.  
**Rest. zur Gartenlaube**  
 Fleischerstraße 26.  
 Jeden Tag köstlichen-Ausfischen  
 im Garten und Ausgehen auf dem  
 Billard, wozu freundlichst einladet  
**W. H. Ubrich.**  
**Goldene Egge.**  
 Sonntag den 9. Aug. von 3 1/2-11 Uhr  
**Gr. Bandonion - Freikonzert.**  
 Ergebnis ladet ein Fritz Brodte.

**Roter Adler, Trotha.**  
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Tanz-Musik.**  
**Reichenbachs Karussell**  
 spielt Reichenburgerstraße in der Granate.  
**Schaft- u. Zugstiefel.**  
 selbst angefertigt, dauerhaft ge-  
 arbeitet, empfiehlt billig  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**  
 Fernsprecher 1148.

**Hausmachernudeln**  
 à 3 Pf. 40 Pfg.  
 Eigenes Gebäck, in reiner Zeit und  
 Geld, von nur frischem Eiern, fort-  
 während frisch und hochsein im Ge-  
 schmack, lauft man nur bei  
**Ernst Herwig,**  
 Bäckerei Reih, Brühl Nr. 14.  
 Hausbuden Brot 1/4 Str. 3 Mt.

**Kürschners**  
**Deutscher Reichstag 1903-1908.**  
 Biographisch-statistisches Handbuch.  
 Preis 50 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Geißestraße 21.  
**200** Stück Goldstoffer, Wandstoffer,  
 Kleiderstoffe billig zu verkaufen.  
**Ed. Töpfer, Roter Turm.**

**Das meiste Geld**  
 zahlt stets  
 für ganze Nachlässe von Möbeln,  
 Laden-, Kontor- u. Restaurations-  
 Einrichtungen sowie Diarinos,  
 Geldschrank etc.

**Friedrich Peileke,**  
 Geißestraße 25. Telephone 2450.  
**Schiel und Schube** werden billig  
 repariert, wie bekannt, mit gutem  
 gebrauchten Riemenleder, nur bei  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**  
 Fernsprecher 1148.

**S. Rosenau**  
 in Hachenberg Nr. 100.  
 Deutsche verlässliche Holzer-Fahrräder  
 auf Wunsch auf Teilzahlung  
 Anzahlung 20-30 Pf.  
 Abzahlung 8-10 Pf.  
 monatlich ohne  
 Barzahlung  
 Liefer-Fahrräder  
 vom 7. 10. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 110. 120. 130. 140. 150. 160. 170. 180. 190. 200. 210. 220. 230. 240. 250. 260. 270. 280. 290. 300. 310. 320. 330. 340. 350. 360. 370. 380. 390. 400. 410. 420. 430. 440. 450. 460. 470. 480. 490. 500. 510. 520. 530. 540. 550. 560. 570. 580. 590. 600. 610. 620. 630. 640. 650. 660. 670. 680. 690. 700. 710. 720. 730. 740. 750. 760. 770. 780. 790. 800. 810. 820. 830. 840. 850. 860. 870. 880. 890. 900. 910. 920. 930. 940. 950. 960. 970. 980. 990. 1000.

**Goldspannellen, Blüsch, Sammt,**  
**Kord- und Lederpannellen** verkauft  
 zu billigen Fabrikpreisen  
**D. Gründler, Altdorfstr. 41.**  
 Billigste Bezugsquelle f. Webereiverkäuf.  
 Jede seinen Bedarf in  
**Waschseifen**  
 bei **M. Walscott Nachf.,** Gr. Weichstr.  
 30.  
**Mehrere gebrauchte**  
**Fahrräder**  
 zu holtbilligen Preisen verkauft  
**Gommergasse 2.**

**Trebnitz.** Ein Domb, schwarze  
 Redig, in zugelaufen.  
 Wegen Erhaltung der Antriebsmechanik  
 abgehoben bei **Albert Wähling.**

**Otto Knoll,**  
 36 obere Leipzigerstraße 36.  
 Auf meine eleganten  
**Herrenkleider**  
 gewähre Rabatt-Spar-Marken.

**Insecten-Pulver**  
 echt verifiziert, empfiehlt  
**Otto Kramer, Drogerie,**  
 Mittelstraße 9.

**Werkzeuge** für Holz- und Metall-  
 bearbeitung, nur beste  
 Qualitäten, empfiehlt  
**Paul Schneider, Werkbuerger-**  
 straße 4.  
 Fahrrad (neu) Modell 1903 (1 Jahr  
 Gar.) bill. u. vert. Schweißschl. 23. D. 1.

**Gast- und Logierhaus**  
 Umstände halber per 1. Okt. 3. verpachtet.  
 Alles Möbeler nur mindlich bei  
**Carl Stein, Beienereckstraße 11.**  
**Wohnungen** zu 60 Tlr. per sofort  
 oder 1. Oktober zu ver-  
 mieten **Beienereckstraße 11.**  
 2 Schlafz. off. Wartinst. 22. III v. h.  
**Lüchtigen Kempnergefellen**  
 ladet sofort **R. Grottel, Körnerstr. 54.**

**Schlosserlehrlinge**  
 gesucht.  
**W. Ritter,** Maschinenfabrik,  
 Niemeckerstraße 2.  
 Nachträglich sage meinen besten Dank  
 für die reichen Blumenbesenden beim  
 Begräbnis meiner uns untergegangenen  
 Tochter **Elln.**  
**Richard Ruhe** und Kinder  
 Rasstraße 14.

## Zum Heidelberger Universitäts-Jubiläum.

Die Heidelberger Universität, eine der bedeutendsten deutschen Hochschulen, feiert vom 5. bis 9. d. M. ihr Jubiläum. Sie wurde am 1836 gegründet und ist nach der Prager und Wiener (1848 und 1865) die drittälteste Universität Deutschlands, wurde jedoch durch den Einseitigen Frieden ihrer wichtigsten Bestellungen beraubt, nachdem sie schon vorher unter der Herrschaft des Klerus immer mehr dem Verfall entgegen ging, erkrankt aber 1803 zu neuer Blüte, an der zahlreiche bedeutende Gelehrte und Forscher, vielfach von Welt Ruf, gemischt haben.

An dem Jubiläumsfest eines Instituts, von dem so viel Licht ausgeht, wozu, möchten auch wir im Geiste freudigen Anteil nehmen, wenn nur nicht der Glanz durch so mancherlei Schatten verdundelt würde. Der hervorragende byzantinische Zug solcher Feste ist noch das Geringste. Aber der Geist, der an den Universitäten dominiert, hat für uns gar zu viel Abföhrendes. Ein erklärter Klassen- und Ständcharakter ist ihnen aufgedrückt und nicht wenige mittelalterliche Zöpfe baumen noch immer dem Universitätsleben massenhaft an Schöpfe, und sogar die Arbeit früherer Epochen hat das studentische Treiben nicht völlig abgestreift.

Die akademische Jugend ist sich naturgemäß vorzugsweise aus den oberen Schichten des bestehenden Staates wie die Alten jungen, anziehend die Jungen. An manchen Universitäten, die stark von Gelehrten und Beamten besetzt sind, werden, wie namentlich Bonn und Straßburg, wieder sich heute ein feinerer Geist breit. Die Ausbildung in den Wissenschaften tritt mehr oder weniger zurück vor der Vergnügungssucht, die vielfach ins Abgeschmackte ansetzt und von der „akademischen Freiheit“ benützt wird. Man sieht es sogar von oben gern, wenn die studentische Jugend es recht toll treibt, denn dieser gärende Mist gibt später einen bureaukratischen Wein, wie ihn die Klassenorganisation wünscht.

Bei den wenigsten ist heifer Eifer nach den Wissenschaften vorhanden, ein ganz anderer Eifer wird ja gepflegt und geübt und die schiefe Gelegenheit, an den universitären Literarum an den höchsten Stufen höherer Geistesbildung sich zu erproben und einen reichen Fonds von wissenschaftlichen Erkenntnis fürs ganze Leben zu sammeln, wird von den meisten schuldig verpaßt. Man beschränkt sich in der Regel auf das Hauptstudium, auf die Disziplinen, worüber man sich Gramen angesetzt wird, und wie viele verfahren das englische Verfahren mit diesem Verstandesstudium von Semestern zu Semestern und gehen nur mit Ach und Krach dem Durchfallen im Gramen. Die Wissenschaft wird als Handwerk betrieben, wobei es dem nicht ausbleibt, daß ein Geist der Streber in den letzten Weg erreicht, je näher die Zeit des Philistertums heranrückt.

„Philister“ — mit diesem Leibschimpfwort bezeichnet der Student gewöhnlichen Schlags nicht den engbrüustigen, geistesbeschränkten, gegen Ideale abgeempfinden, keinen höheren Streben zugänglichen, nur im Erwerb aufstehenden Zehus — wofür die alten Griechen das Wort „Banaus“ hatten; in dem Wort drückt sich vielmehr der studentische Dünkel aus, der geringfügig herabsehend auf diejenigen, die im Kampf ums Dasein tapfer ringen. Er selber, der „Dürch“, ist ja diesem schmerzlichen Kampf entrückt, ihm fällt das Himmelsgewölbe des väterlichen Schicksals mühelos in den Schoß, eventuell paßt er den Philister an. Darum sieht er den Philisterei-Verachtung gewöhnlich nach rechts und links, und interessiert sich über als „sein Vetter“, vielfach auch verächtlich und feindselig. Im besten Falle ist er selber ein „Philister“, denn für das hohe kulturelle der Arbeiterbewegung fehlt ihm der Sinn; liegend, lebend, kulturreich, fürstlich, jauchzend, wenn er nicht das mächtige, verheißungsvolle Reich in ihrer Wogen. Selbst die Not des Proletariats, der arbeitenden Jugend rührt selten das Herz der studentischen Jugend, es wäre denn, daß sie ihm individuell, lebhaftig, entgegentritt. Dagegen fühlt sich der Student mit dem Offizier hammergebirt.

Es gab eine Zeit, wo die Studentenschaft besser geachtet war und für die deutsche Freiheit und Einheit erglühete, tritt und litt: in den normarischen Jahrzehnten, da die Buchstaben-

schaften schweert unter der Demagogiehege zu leiden hatten. Es war der Heller, der herausgehenden geistlichen Berufung gegen den Mitternächlichen Staat. Mit dem Erlöschen des freizeithlichen Geistes im Bürgertum, nachdem der Kapitalismus in der Hauptstadt hatte, was er brauchte, erlosch er auch in der Studentenschaft. Es sind Ausnahmen, in deren Brust die sozialistische Strömung Wurzeln findet:

Wacht auf, Kommilitonen, seid Nicht Reaktionsphilister!  
Und wagt: Arbeiter und Student  
Sind liebliche Geschwister.  
Er ist gedemütigt, I und I sind frei:  
Zu eiden keine Sklaverei

Das steht dem freilich im Einklang mit dem Klassencharakter der akademisch-wissenschaftlichen Wissenschaft. Wenn einen solchen hat sie, man mag ihre „Voraussetzungslosigkeit“ mit noch so starkem Brüllen behaupten. Ihre Voraussetzungslosigkeit hört auf, wo sie der „Ordnungs“politik in die Quere kommen würde. Einem Professor, der Ökonomie oder Geschichte im Geiste von Marx und Engels dozierten würde, würde alsbald die Söhle heiß gemacht werden. (Man denke an die Herren Konrad Schmidt und Leo Kron) Aber die Herren Professoren sind vorzüglich genug, ihren — Geist so zu disziplinieren, daß er keine anmaßende Stelle anhöflichen Überzeugungen sich aneignet. Sogar der Kathedralektoralismus weiß, wie weit er sich zu tunken einer gesunden Arbeiterpolitik vorwagen darf. Der 24. Jahren erhielt, zum ersten Mal, ein Ruf an die Universität Heidelberg. In dem Schreiben hieß es: „Sie werden die ausgebildete Freiheit haben zu philosophieren, und der Staat hat die Freiheit zu gewährleisten, daß Sie diese nicht zur Erschütterung der bestehenden Religion mißbrauchen werden.“ Der große Philosoph lehrte föhlich ab mit der Bemerkung: „Ich weiß nicht, innerhalb welcher Grenzen jene Freiheit zu philosophieren gehalten sein muß, damit ich nicht die bestehende Religion erschüttern zu wollen scheine.“ So genau nehmen es unsere Professoren nicht. Sie verstehen es schon, nicht bloß in Ökonomie und Politik, sondern auch in kirchlichen Dingen, wo sie sich schon mehr herausnehmen dürfen, dem herrschenden Regime keinen Anlaß zum Mißfallen zu geben und die Klappen zu umschiffen.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Massenverurteilungen wegen angeblicher Vergehen gegen die §§ 152 und 153 der Vernehmungs-Ordnung erfolgen jetzt nach Aufhebung der Anklageurteil in Jherolom. Am Mittwoch wurde der Heilenhauer Visek dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er soll zu einem Arbeitswilligen „Lump“ gejaht haben. Der Arbeitswillige selbst und zwei Zeugen, die bei dem Vorfall zugegen waren, hoben den Ausdruck nicht gehei; nur ein dritter Zeuge will den Ausdruck „Schurk“ gehört haben. Der Vorliegende meint, ob „Lump“ oder „Schurk“ ist egal; derselben Ansicht war auch der Staatsanwalt und schließlich die Richter, und I wurde verurteilt. — Der Drahtzieher Hellmann und der Hefehändler Gloor sollen sich in einer Verammlung abfällig über die „nützlichen Elemente“ geäußert haben. Der frühere Wachtmeister Madenroth, welcher die Verammlung übernahm hatte, befuhrte sehr vernünftig und planlos: „Er sollte nicht mehr, ob die Anklagen die inkriminierten Anklagen gemacht hätten, es könnte ganz gut sein, daß er sich geirrt habe. Denn in einer Verammlung, wo mehr als 2000 Menschen anwesend wären und acht bis neun Meilenen sprächen, wäre ein Verrium ganz leicht möglich.“ — Auch die übrigen Zeugen wußten nichts Belastendes zu bekunden. Staatsanwaltsvertreter Dr. jur. Schulte führte in seinem Plädoyer u. a. aus: „Er bedauere sehr, daß Herr Madenroth als früherer Polizeiwachtmeister solche unsichere Angaben machte. Er mügte aber trotzdem die Anklage aufrecht erhalten und beantragte gegen Hellmann eine Woche Gefängnis und gegen Gloor zwei Wochen Gefängnis in Anbetracht seiner Vorstrafen.“ Die Verurteilung erfolgte dem Antrage gemäß. Hierauf betritt die Anklagebank der Kettenschmied Fr. Daniel von der Grüne bei Jherolom, ebenfalls

wegen desselben Vergehens. Man traf für die inkriminierte Strafverfolgung auch I Woche Gefängnis. Der Arbeiter-Verkehrsumkehr, der sich in zwei Fällen verurteilt hatte, war nicht erkrankt; das Gericht beschloß seine Verurteilung und Verhaftung.

Uebrigens ist es interessant, gerade in diesem Falle die Zusammenziehung des Schöffengerichtes kennen zu lernen. Dieses „Volksgericht“ setzte sich zusammen aus dem amtierenden Richter Herrn Amtsrichter Dr. Schmeling, neben dem als Schöffen fungierten Herrn Keitner Bohne und Herrn Hauptmann a. D. Uebbecke. Und diesen dem praktischen Leben völlig fernstehenden Herren wurde zugemutet, über im Lohnwaha eines ökonomischen Meilenstapfes Arbeiter wieder einmal entlohene Straftatentscheid ein vorurteilsvolles Urteil zu sprechen. Wie man aus dem Bericht erhellt, ist es außerdem noch fraglich, ob die aus der aufgeregten Menge der Zutritt in die Hände Gefallenen, wirklich die Täter sind. Über hätten auf die vorliegenden Beweise hin nicht getragt, sie zu verurteilen, und — wenn ihre Schuld wirklich erwiesen war — milder geurteilt.

## Parteinachrichten.

— Drei Jahre sind am Sonntag verfloßen, daß Wilhelm Liebknecht's trübliche Hüfte der Erde zurückgegeben wurde, nachdem ihm der Tod am 7. August 1900 aus seiner arbeits- und kampferfüllten Laufbahn abgerufen hatte. — Die Sozialdemokratie gedenkt das Proletariat dieses Tages und mit dem Glauben, sich dieses großen Vorbildes immer würdig zu zeigen.

— Flugblattverbreiter sind keine Spitzhüben. In der Sozialistischen Arbeiter-Ztg. finden wir angesehene Informatoren für manchen zur Warnung:

## Erklärung.

Durch ununterworfliche Bereitwilligkeit meiner Frau ist getrennt ein Flugblattverbreiter in den vollständig unbegründeten Verdacht gekommen, in meinem Namen einen Adressenbuch ausgeführt zu haben. Ich bedauere dieses Verkommen, an welchem ich vollkommen schuldlos bin, aufs tiefste und erkläre mich hiermit bereit, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um den betreffenden Herrn vor weiteren Unannehmlichkeiten zu bewahren. Mit der Bitte, mir diesen Vorfall, welcher nur durch die Unfersehbarkeit meiner Frau entstanden ist, in meinem Geheiß nicht nachtragen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll Hans Bannock, Bäckermeister, Dresden-Gotta, Gärtnerstraße 43.

## Gewerkschaftliches.

Die Schornfächer im Tischergewerbe sind zur Zeit in Frankfurt verammelt. Der sogenannte Arbeitgeber-Schutzverband der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen, der seine Hauptaufgabe in der Wiederneupließung des Holzarbeiter-Verbandes erblickt, umfaßt angeblich 114 Annungen mit 950 Mitgliedern.

Sauptgegenstand der Erörterung bildete der Kaffeler Streik, der den Herren Schornfächermeister im Magen liegt. Nachden Wochen lang habe man den Streik ausgehalten, unter welchen Druken, wurde nicht gelang, aber es ging aus den Anrufen hervor, die gegen den Holzarbeiter-Verband gerichtet wurden. Der Vertreter des Kaffeler, Herr Koldendorfer, gab einen Überblick über den Streik fort. Der Streik sei nicht eine Mutfrage sondern eine Nachfrage. Der Verband schlug darauf vor, zu beschließen, ein Arbeitergarden zu bilden. Es sollten alle angestellten Mitglieder im Augenblicke, in dem ein Streik ausbräche, ihre Schärfe, soweit sie Tischler seien, zur Verfügung stellen. Das habe bereits der müsterliche Gliederindustriellen-Verband erwidert; er habe jedoch 400 Mitglieder zur Verfügung, die er sofort hirmerten könne, wohin es nötig sei. Herr Jobbe aus Köln meinte jedoch, es werde sehr schwer sein, eine solche Garde zu haben. Die Meisteröhne würden wohl auch nicht die dafür zu haben sein. Man könne solchen Streiks mit Erfolg nur begegnen, wo die Tischler sich solidarisch erklärten. Der ganze

## Nach der Flut.

Der Lehrer, der kürzlich in der Breslauer Morgenzeitung seine Erfahrungen bei der Hochwasserung in Oberschlesien veröffentlicht hat, veröffentlicht jetzt in demselben Blatt folgenden Bericht über die Zustände nach der Katastrophe:

Man findet die traurigen Tage des Bodensoffers vorüber; die frühen Blüten sind in ihr Bett zurückgefallen. Das abermalige Steigen der Oder ist neuerdings an anderer Stelle gemeldet. D. Med.) Nur hier und da sieht noch die taulende Masse im Ertragnisgraben, in einem Wasserlache oder auf einem tiefergelegenen Weier. An das Weier ist man, aber Erdmutter und Vermüllung sind geschieden. Wie sehen die Felder aus, die heuer so viel des Getreises verbrachten? Was das Wasser strömlos blieb, sieht das Getreide noch ziemlich aufrecht und wird, soweit es Mogen ist, noch irgendetwas zu verwerten sein, wenn auch vielleicht nur als Viehfutter. Was aber das Wasser frömend zog, liegt das Getreide wie gewalnt am Boden. Hier herrscht die Föhnluft, hier ist nichts mehr zu holen. Weizen und Haber hatten, als das Unglück hereinbrach, noch seine ausgeblühten Ähren: diese beiden Getreidearten liefern, ebenso wie die Gerste, keinen Ertrag. Gänzlich verfault sind Kartoffeln, Gemüse jeder Art, Wälder, Aepel, Äpfel, alle die Gewächse, die mehrere Tage wüßte unter Wasser stehen, hier ist alles fäulnisig. Es wird fleißig Arbeit vieler Jahre bedürfen, ehe die vielen Tausende von Öktern an verarbeiteter Weier und Weizen Schlesiens wieder so kulturfähig sein werden, wie sie vor dem bösen Juli 1903 waren. Was hier an Nationalvermögen verloren gegangen, ist ganz enorm.

Je mehr wir uns dem Dasein nähern, desto ärger wird die Mitleidenslage; in ganzen Schwämmen bekleiden uns diese Blutsauger. Hier hilft nur Maud und immer wieder Maud. Früher habe ich die Nichttrauerer ob ihrer Zandhaftigkeit gegenüber dem Teufelstraßen, wie man den Tabak in gebrauchten Verboten gegen das Tobaktrauen nannte, beneidet. Aber heute ist mich, daß ich runden kann, denn hier ist alles fäulnisig. Insk wurde dieser Bodensoffersbericht nie das Vieh der Reaktionskräfte erkliden, und der Zeitung mit dem Antrage entginge eine ichöne Gelegenheit, sich darüber zu ermitteln. Also, wie geiaht, hier läßt alles mit Zigarette und Viehe herum, und da der Tabak, soweit man von solchem reden kann, über die Wägen schleicht, ist die Wägen für die Wägen tatsächlich nicht vertragen. Nun sind wir im Dorfe und sehen wie das Wasser allenthalben seinen Dack gegen das Gevid von Weidenhaiden bedient hat. Ich möchte das Wasser gerade in den besten Baurebitor nennen; mit einer Gründlichkeit, wie sie kein menschl-

licher Bauhandwerker vermag, hat es Gebäude, Säune, Brücken, Wege an ihren Basamenten unterirdet, und keine einzige schadhafte Stelle ist ihm entgangen. Jetzt gibt es zu neuem! In meinem Dorfe, das ungefähr 60 bewohnte Häuser zählt, sind bis jetzt 7 geueret, die mehr oder weniger eingestürzt sind. Hier ist ein Giebel eingestürzt, dort flacht eine Wand auseinander, Fenster und Türen hängen locker. Ähren und Ähren sieht man die idare Wände, die den höchsten Wasserstand an jedem Gebäude anzeigt. Wir treten in ein Haus; uns empfangt ein geradezu unheimlicher Gestank von Wasser, Schlamme, Säure und — Kerbel. Alle Wände innen und außen sind nämlich zur Desinfektion mit 5 Proz. Karbolsäurelösung abgerieben worden. Jetzt wird alles mit heissem Sodawasser geueneret; dann wird die Arbeit des Maurers folgen, der Wände und Dächer frisch fallen wird. Auch nach Monaten wird der böse Geruch in den Stuben zu riechen sein, trotz des eifrigsten Lüftens. Und wie sehen die Äpfel aus! Da hat sich die Frau als Mädchen im Elternhause abgerichtet, um sich ihre Ausstattung zu verdienen; sie war ihr Stolz, wenn sie Gäfte in die Stuben führte; jetzt steht sie vor den Ruinen und weint, weil sie nicht fortziehen kann aus diesem traurigen Orte. Tröble dich mit den anderen Erbeten!

Wir gehen die Dorfstraße weiter. Hier und da ist ein Stück Baum verblieben, dort eine Brücke. Drüben am Baum hängt ein hölzernes Gerüst; das Wasser hat es es dahin getragen. „Hier ruht im Dorfe“, steht darauf zu lesen. Mehrere andere hölzernen Gerüstmauern sind ganz verblieben. Einige Gerüstmauern sind ganz verblieben, Reueigier ist ich, ob man noch etwas gerettet hat, das die Gerüstmauern mitten im Dorfe liegen. So lange die Körper zum Verweilen in die Erde gelegt werden, sollte der Dorfe zu bestimmte Ort, in Ueber- schwemmungsgegenden wenigstens, ein großes Stück vom Dorfe entfernt werden — zum Teile der Brunnen.

Ueberhaupt die Brunnen! Das ist jetzt einer der unbedenklichen Punkte. Man hat sie abgepumpt, man hat fast hundertmal geschöpft, wieder abgepumpt, und das Wasser litt nicht nach. Es wird noch lange dauern, ehe wir wieder gutes Wasser haben werden. Wer, wie ich und meine Familie, gewöhnt ist, täglich mehrmals trübes Wasser zu trinken, wird ermessen können, was es heißt, auf einmal auf die Dauer mehrerer Wochen davon zu verzichten. Die Wägen, die Wägen sind das Wasser in den Nachbardörfern, wobei da das aber gar zu fäulnisig ist, so wird man halt das allmählich zu seinem Brunnen zurückkehren und das Wasser durch langes Kochen und durch Zulegen von Zitronensäure genießbar machen müssen. Bedauerlich ist es, daß die Dorfbewohner in puncto Hygiene

größenteils gar so lar sind. Da wird mit der Meinung von Haus und Hof oft nicht viel herumguckt; das Wasser wird zum Kochen und Trinken benützt, lange bevor es genießbar ist. Die Weiber haben da mit mancher Familie ihre liebe Not.

Es ist überhaupt eine eigenartige Stimmung unter den Leuten, die aber für den, der das ganze Unglück mit durchgemacht hat, durchaus nichts Unerklärliches an sich hat. Auch auf dem Dorfe liest man Meinungen, wenn auch noch lange nicht in allen Häusern. Was aber brachten die Blätter? Verblüffungen, Verblüffungen, Ministerreden, aber keine schmale Hilfe und gerade schmale Hilfe wäre doch die Beste gewesen. Da da hörte man bittere Worte von Leuten, von denen man es nicht erwartet hätte. Aeußerungen wie: „Ja die Gegend hat schledig gemöhlt“ oder: „Warum sind Sie in das Dorf gezogen?“ verblüfften immer mehr, und es bildete sich eine Geringschätzung heraus, die Schlimmes befechteten ließ. Die Nachkrieg von der Bevölkerung von 10 Millionen aus der Staatskasse machte endlich einen guten Eindruck; aber bei dem Mittrauen, das jetzt ein einmal in den Herzen liegt, hört man die widerwärtigen Redemendungen. Einer fürchtet, die Großen würden alles bekommen; ein anderer wieder meint, jetzt würden die ein Gedächtnis machen, die schledig gewöhnt haben; die Sunkelner wieder glauben, hinter den Stellenbesitzern zurückziehen zu müssen. Das es dann auch, zum Glück nur bereinigt, Leute gibt, die womöglich noch verdienen möchten, darf nicht befrüchten werden; Schnapphähne hat es halt immer gegeben. Wärdeln alle, die es können, Staat und Gesellschaft recht viel für ihre schmerzgegrühten Mitbürger tun, denn die Not ist entsetzlich. Wer es nicht geiehen hat, kann es sich nicht vorstellen.

## kleines Fruktion.

Es werde Blätter für Aufführung, Fortschritt und Bekanntheit. Begleitet von Karl Scholl, redigiert von Georg Hoff. Verlag von D. H. Scholl in München. Jahrluch zwölf Hefte, halbjährlicher Abonnementpreis 2 M. — Das Augustheft enthält: Vergessene Worte Uthners. (Auszüge aus seinen Werken.) Von C. Scholl, München. — Zukunftspropheten. — Zukunftspropheten. Von G. Hoff, München. — Etagen. Von Otto Grund, Mainz. — Der Süffenerische Witz. Von G. Hoff, München. — Leo XIII. Von G. Hoff, München. — Biologische Erziehung. Von Reinhold Altendick, Hamburg. — Glossen zum Pietismus der Gegenwart. Von Paul Bittel, Romantik.

Schwerband müßte gefaßt werden über ganz Deutschland und zwar mit familiären Gezeugen. Man müßte das Beispiel von Rodenbach nachahmen. Der Arbeiter-Schwerband müßte weiter ausgebaut werden und zunächst Anschlag suchen an das ganze Baugewerbe; im letzten Grunde müßten aber alle Schwerverbände sich zusammenschließen zu gemeinsamen Vorgehen.

Weiter wurde beschlossen, bei der Regierung zu beantragen: **Verbandsvereine und Verbände haben mit ihrem Vermögen den Betroffenen für die von ihnen Beamten und Mitgliedern verursachten Verluste und Schädigungen bei Streiks, Ausberungen, Streben und Streiklohn.**

Man sollte meinen, die Leute, welche besondere Arbeitsnachteile zum Besonderen der Berufsämter organisierter Arbeiter zu schaffen suchen, welche Ausberrungen wie die in Koffel und andernorts inszenierten, hätten alle Ursache, einen solchen Vorgehen zu fürchten. Wenn das nicht der Fall ist, wenn sie solche Bestimmungen in der Gewerkschaft sogar wünschen, kann dies nur in der für unsere deutsche Verhältnisse bestehenden Besorgnis gesehen, daß solche Bestimmungen nur gegen Arbeiterorganisationen, nicht gegen Organisationen der Unternehmer Anwendung finden würden. Was die Streiks zu solchen Voraussetzungen berechtigt, können wir natürlich nicht wissen. Die Vertreter unserer Jüdisch haben sich jedenfalls gegen solche Annahme bisher stets sehr stark gewehrt und wiederholt sozialistische Heftartikel, welche das Vorhaben „Klassenpolitik“ in ihrer Zeitung demontrieren, mit heftigen Streifen besetzt.

**Die Verrechnung der Schuhmacher-Ausberrung in Bremen** wird von der Bremerischen Zeitung veröffentlicht: Einmalhundert von der Kampfkasse erhalten 82000 M., aus der Sozialkasse erhalten 370685 M., Summa 452685 M. Ausgaben: Unterstützung an 2701 Ausberrerte mit 3236 Kindern für die erste Woche 218435 M., für die zweite Woche 20995.97 M., für die dritte Woche 50835.65 M., für die vierte Woche 20688.20 M., für 160 Abgereifte 116820 M., für Druckkosten 75.14 M., für Vermittlung 15 M., Diverse Ausgaben 67.82 M., für die Kampfkasse zurück 191.71 M., Summa 452685 M. Außerdem sind an 128 Personen, die nach Beendigung der Ausberrung nicht sofort Arbeit erhalten haben, bis jetzt rund 7000 M. an Unterstützung bezahlt worden. Diese Zahl hat sich auf 12 verringert, die noch unterstütz werden müssen.

**Achtung, Metallarbeiter!** Der Streik bei der Firma Seine und Seifert in Dirschberg dauert fort. Die Metallarbeiter an allen Orten werden gebeten, das zu beachten, da die Firma auswärts durch Kinnocen und Agenten Arbeiter sucht.

**Die Brauereiarbeiter in Gießen** haben gestern eine Lohnveränderung günstig abgeschlossen. Mit den vier am Orte befindlichen Brauereien wurde ein für 4 Jahre gültiger Tarif vereinbart, der den Brauereien und den Hilfsarbeitern weitestliche Vorteile bietet.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Unruhen in Orient und Senegal sind dauern fort. Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen, doch konnte keine derselben arrestiert werden. Ein 20 Soldaten und 2000 Mann sind verhaftet worden. Wieviel Arbeiter verhaftet sind, wird freilich nicht gemeldet. **Die Unruhen** in Senegal sind unter freiem Himmel eine nur wenig beachtete Verarmung der Streitenden statt. Der Redner, der Deputierte M. Levy aus Paris, möchte zur Ruhe und Bequemlichkeit und sagte u. a.: „Der Streik ist schon genug Opfer gefordert. Widerlegen wir uns nicht mehr den Truppen, denn noch haben wir nicht die Wad in Händen. Die Regierung wird intervenieren und uns zum Siege verhelfen. Daher wollen wir uns noch einige Tage ruhig verhalten und die Verantwortung für die Ereignisse den Obern und der Regierung überlassen.“ 200 Orientalen in Orient haben gestern gefeiert und sich der Rückgabe der Streitenden dem Genosse angegeschlossen. Die Militärmacht an letzterem Plage ist um eine Schwadron verhärt worden.

**Russland.** In Riga sind bei einer Demonstration freilebender Arbeiter von Militär 3 Arbeiter erschossen und 24 verwundet worden.

**Der Streik in Odessa** ist immer noch im Zunehmen begriffen. Alles in der Stadt Odessa läuft man ca. 25000 Streikende aus 15 großen Betrieben und zahllosen kleinen Geschäften. Es feiern auch alle Arbeiter in der Umgebung der Stadt.

**Spanien.** Der Generalkongress in Barcelona ist geschlossen und hat die Stadt wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Einige Verhaftungen, zahlreiche Auswanderungen.

**München-Strahlen im Dienste der Schuhmacher.** Die Zusammenkunft findet zwar im ersten Moment etwas fremdlich, bei näherem Zusehen aber erndet man befriedigt, daß diese Verwendung seinen Mißbrauch der genialen Entdeckung des Würzburger Professors bediene. Ein Hauptteil, man kann im Interesse der Gesundheitspflege aller Arbeiter, in diesem Winter gegen die Grippe, die hier ein so unheimlicher Gebrauch von ihr gemacht wurde, wie das seitens der radikalen für Schuhmacher in der südlichen Fortbildungsklasse zu rechtlich geschieht. Die genannte Pflanze hat von dem menschlichen Auge eine Reihe von Aufnahmen mit München-Strahlen anfertigen lassen und die Photographien auf der Stadt-Ausstellung in Dresden ausgestellt. Das Licht man dem zunächst die normale Lage aller einzelnen Fußgänger am bloßen Auge, kann bereits deren durch einen blassen Strahl bewirkt, leichte Zusammenpressung deutlich nachweisen, sieht das Fortschreiten des Lichtes bei einem normalen vordringen und endlich die völlig veränderte unnatürliche Lage aller Zellen in zu engen Schichten. Das Ganze wird eine sehr bereitere Sprache, ob aber dadurch wird die menschliche Gattung mit Erfolg auszuwählen sein wird?

**Die Philosophie der unbewussten Moral.** Ein in Chicago ercheinendes Blatt erzählt: Als der berühmte Philosophenprofessor Newman den Gedanken gefaßt hatte, eine Philosophie der unbewussten Moral auszuarbeiten, reiste er nach Afrika, um an dem jüdisch-orientalischen Dainen verschiedener Völkerstudien zu machen. Auf einer dieser Reisen geriet er in eine Wüsten und hatte dort die Erfahrung eines vollständigen Hoffermangels zu folgen. Er fand schließlich erwidert zu Boden und glaubte seinen. Er schloß sich in einem Höhlen ein und fand und aus dieser Höhle wurde er erwidert. Und siehe da: er kam alsbald wieder zu Kräften und konnte an der Seite seines Rettens einem Höhlenbewohner zuführen. Hier bekam er eine leicht bewohnte Dune und ward von dem Schwarzen reichlich bewirtet. Da dachte er gerührt an seine Philosophie der unbewussten Moral und sprach zu seinem Höhlenbewohner: „Wohin gehst du, was hast du, das ist der Höhlenbewohner?“ „Ich gehst du, was hast du, das ist der Höhlenbewohner?“ „Ich gehst du, was hast du, das ist der Höhlenbewohner?“ „Ich gehst du, was hast du, das ist der Höhlenbewohner?“

**Eine Statistik des Vogelwesens** hat ein französischer Vogelfreund aufgestellt. Zunächst teilt er mit, daß die Nach-

folge die Beschlagung von Vögeln revolutionären Inhalts haben die Bewegung unbedeutend. Die bekanntesten Anarchisten haben die Leber verlassen.

### Gerechtfertigt.

#### Series. Strafkammer.

Salz, 7. August.

**Vollstreckung.** Wegen Nahrungsmisshandlung war der Handelsmann Gerhardt J. J. von hier vom Schöffenrat Meuselburg zu 500 M. Geldstrafe u. 100 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wogegen er und der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatten. Am 24. Dezember v. J. wurde bei der Vollstreckung in Langdorf in Schlopp eine mehrere Zentner schwere Kuh, etwa 400 M. wert, notgeschlachtet. Der als Sachverständiger herbeigerufene Tierarzt Jünger, der das frische Tier an Magen- und Darmentzündung behandelte, verurteilte das Fleisch der Kuh, das zum menschlichen Verzehr nicht tauglich. Das Vieh war mit Auschluss behaftet, der Stühige Sohn der Frau Langdorf erhielt den Auftrag, die Kuh nur als Hundefutter zu verkaufen. Bald nachdem das Tier abgetrieben war, erschien der Angeklagte, der zufällig durch Schlopp gebinnelt und dort die Notschlacht beobachtet haben will, in Begleitung des Fleischer Junge und Vater auf Langdorf Gut, um die frische Kuh einzuführen. Als der Angeklagte fragte, ob er die Kuh kaufen könne, entgegnete Langdorf jun., daß er das Fleisch aber nur als Hundefutter verkaufe. Der Tierarzt habe die Kuh vernorren. Der Angeklagte ließ darauf gesagt werden, er würde das frische Tier für 100 M. und verkaufte dann das Fleisch, nachdem er es eingekauft hatte, an das Publikum für 30 Pfennig pro Pfund. Jeuge Witte, der heute wegen Verstoßes der Teilnahme nicht verurteilt wurde, will erst später, nachdem er das Fleisch verkauft hätte, erfahren haben, daß der Angeklagte behauptete, wie schon früher, bei dem Kauf nicht gewußt zu haben, daß er verdorbenes Fleisch erwarb. Er habe nicht gehört, daß Langdorf jun. gesagt habe, er verkaufe das Fleisch nur als Hundefutter. Langdorf bleibt aber bei seiner Behauptung. Auf die Frage, ob der billige Verkauf von Fleisch für 30 Pfennig den fleischenden Personen doch unangenehm sein müsse, erklärten der Angeklagte und Witte, daß man als Fleischer häufig so billig etwas kaufen könne. Der vernommene Sachverständige befandte, daß seiner Meinung nach die zum menschlichen Genuss untaugliche gewesene Kuh sogar 6 Zentner schwer gewesen sein könnte. Demnach ist der Angeklagte, neben der Geldstrafe noch auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zu erkennen. Das Berufungsgericht nahm auch an, daß der Angeklagte von den Qualitäten des Fleisches Kenntnis gehabt und er aus Eigennutz gehandelt habe. Es verurteilt daher beide Verurteilten. Jünger bleibt es bei dem Urteil. Die Meinung nach ließ mit dem Urteil von 500 M. Geldstrafe.

**Wegen Mißfallbüchse** war der Arbeiter Hermann Bruno Hägler von hier, mehrfach vorbestraft, angeklagt. Er wurde für überführt erachtet, am 18. Juni dem Lehrer Engelhof von hier aus einer in der Göttingerstraße gelegenen Schießstange eine Revolverbüchse mit 20 M. entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegte Tat. Der kleine Sohn des Lehrers hatte den Angeklagten aber erkannt, als er vorher gebietet hatte. Auch wurde an der Wobentür, an der herumgelaufen worden, eine Revolverbüchse gefunden, die ganz genau zu dem dem Angeklagten abgenommenen Revolver paßte. Schenke wurden 20 M. entwendet, er wurde unter 2 Jahre 6 Monat Zuchthaus und Nebenstrafen.

**Als ein lebenswärtiger Schwager** erschien der Arbeiter Bernhard K. a. u. von hier wegen Hochverrats auf der Anklagebank. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte hat am 2. März d. J. seine Schwägerin, Frau Klauß, ein Jung durch Schindelmühle beleidigt und mit Totschlag bedroht. Der Angeklagte hatte am genannten Tage bei der armen Frau gebettelt und war, als er nichts bekommen hatte, äußerst gemein geworden. Er verlegte der Frau einen Fußtritt vor den Leib und sagte: „Das Weib ist schon gewohnt, ich werde dich eine Schöne machen.“ Die Frau Klauß, die dem Angeklagten leugnete die Mißhandlungen und Bedrohungen und gab nur zu, seine Schwägerin geschimpft zu haben. Frau Kl., die den Angeklagten schon wiederholt unterstützt hat, leidet infolge der Mißhandlungen noch heute an Unterleibsbeschwerden. Der Angeklagte hat auch der Frau die Unterleibs- und das rechte Bein entzogen. Der Angeklagte wurde 6 Monat und erkannt wurde infolge der großen Mißhandlung wegen Verleumdung, Bedrohung und Körperverletzung auf 9 Monat Gefängnis.

frage nach Mißfallbüchse das fast vollständige Aussehen der Schmalbienen, Esobigen und Goldfliegen in Frankreich bemerkt hat. Die Fäden, mit denen die Damen ihre Nester schmücken, kommen heutzutage meist aus Schweden. Auf dem Markt von Wirt, einer Stadt im Grenzland von Ostpreußen, wurden in diesem Winter gegen 4000 Stück zu ungefähr 14 Mark das Paar verkauft; 4000 Paar blühen brachten denselben Preis. Weiße Gärten wurden viel verlangt und 16000 Paar wurden zu 2 Mark das Paar verkauft. Nicht weniger als 200000 Paar Gärten brachten gute Preise, und 2000 Dombauern (ein kleiner Vogel mit einem Schnabel) wurden zum Preis von 75 Pf. das Paar von den Besatzern ergriffen. 6000 Paar Waldhühner und Kuehnhühner wurden sehr niedrig bezahlt. Auch Reihhühner gab es eine Menge auf dem Markt. 30000 Paar Reihhühner wurden für weniger als 25 Pf. das Paar verkauft.

**Ein Wollener-Kollektur** soll sich unter den Ausführenden befinden, die auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 vorgeführt werden. Während wir in Deutschland unter einer Wollener Summe verstehen, welche Wollener mit Million darstellt, bezeichnet man in den romanischen Ländern Europas und in Amerika mit Wollener tausend Millionen, also eine bedeutend geringere Summe, welche mit Wollener nennen. Anmerkung wird die Wollener die einen Wert von tausend Millionen Dollars haben soll und welche natürlich nur in Wollener bezeichnet wird, ein gewaltiger Ausstellungsgesellschaft sein. Sie soll 40 Fuß Durchmesser und 30 Zoll Tiefe haben. Die Anstellung am Bande dieser Wollener soll 4, 3 Zoll sein; die Wollener an der Wollener sollen eine Höhe von 30 Zoll und das Datum 1904 4% Fuß Höhe haben. Schon jetzt hat man den Scherernamen. Ungleiche Säulenmünze für das Wollenermühen. Ausstellungsgesellschaft sind eine Anzahl Wollenermühen aus dem Osten der Vereinigten Staaten, und sie wollen auch dem Wollenermühen aus Darstellungen von der Wollenermühen, die größeren Wollenermühen und Millionen-Dollarsmühen ausstellen. Der Raum, in dem diese Wollenermühen gezeigt werden, soll mit edlen Briefmarken und mit Papiergeld tapessiert werden. Man will über eine Million der verschiedenartigen Briefmarken, von künstlerischer Ausführung, zusammenbringen und gegen 5000 Briefmarken, welche einen Wert von mehr als einer Million haben sollen.

**Der Militärstreik.** Die Russischen Blätter erzählen folgende lehrreiche Geschichte: Zu jener Zeit, als der lebendige Meer immer mehr wurde auf Erden, hielt es Satanas, der Beherrscher der Hölle, für

**Ein Streik unter Hausnachbarn** brachte die 18jährige Oberin des Arbeiters Wilhelm K. r. a. l. wegen vorläufiger Überverletzung unter Anklage. Die Arbeiter Roberten Wille überlor mit vom besten Schöffenrat zu 50 M. Geldstrafe u. 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie am Nachmittage des 21. April vom Hause M. Brauhausstraße dem auf dem Hof befindlichen Pandelmann Kerre, der dort Saunsmann ist, eine Selbstverletzung an dem Kopf geworfen hatte. Kerre ging entsetzt auf Kerre wurde an der rechten Stirnseite nicht unbeschädigt verletzt. Zum Glück hatte er einen Fuß auf dem Hof, wäre das nicht der Fall gewesen, dann wäre die Verletzung noch schlimmer geworden. Die Angeklagte hat gegen das erste Urteil Berufung eingelegt und behauptet, sie habe nur verächtlich die Nadel zum Fenster herunter fallen lassen. Ein Zeuge bezeugte dies auch. Der Kerre und seine Tochter behandelten aber mit Beistimmtheit, daß die Angeklagte geworfen hat. Die Berufung der Angeklagten wurde antwortgemäß verworfen.

### Schöffengericht.

Salz, 6. August.

**Der Verdachtsbeamte.** Als am Abend des 20. Febr. der Heilbrunnener Begold mit dem Baderjungen Nohle aus einem in der Beifstraße gelegenen Restaurant kam und dabei sich etwas lang unterhielt, trat die Wollener Roberten Wille heran und sagte: „Nehmen Sie sich Achtung, denn wir sind geheime Kriminalbeamte.“ Die beiden jungen Leute waren aber nicht Kriminalbeamte, es kam zum Streit, infolgedessen B. und N. ihre Gegner anriefen. Als ein Polizist den Streit bemerkte, wurde B. mit einem Revolver nach Hause genommen und dem Beamten zu: „Nehmen Sie nur die anderen beiden mit, die haben sich als Kriminalbeamte aufgegeben.“ Begold, der Widerstand geleistet hat, stand nun heute auch wegen Körperverletzung unter Anklage, weil er B. u. a. auch mit dem Fuß getreten haben soll. Baderjunge N. ist bisher nicht ermittelt worden. B. wird die Straftatung des Baderjungen, damit dieser bestrafen könne, daß nicht er und sein Begleiter Jöndern B. den Streit begonnen habe. B. bestritt, die Körperverletzung. „Wir sind Kriminalbeamte“ getan zu haben, während sein Begleiter sagte: „B. habe nur gelacht, drücken Sie Kriminalpolizei.“ Der als Zeuge genannte Dienstmann bestätigte die Angabe des Angeklagten. Begold wurde heute wegen Widerstandes und Körperverletzung zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt, er will aber Berufung einlegen und bewirkt, daß Baderjunge Nohle ermittelt wird.

**Kleine Chronik.** Als hinter Passagier wollte am 16. Juli der Arbeiter Eduard Freggag von hier auf der Salzenbunden-Strasse einen Hund beschuldigen. Er sprach, ohne im Besitz von Beweismitteln zu sein, auf einen Motorwagen und wurde, als er nachher nicht bezahlen konnte, wegen des 10 Pfennigbetrags verhaftet. Strafe erhielt er nun deshalb Woche Gefängnis, welche Strafe aber auf die erlittene Haft in Abrechnung gebracht wurde. Ebenfalls aus der Haft vorzeitig wurde der Arbeiter Johann G. d. a. f. in der Beifstraße, am 20. Juni im Stadtpark einem anderen Arbeiter eine Hufe, 3 M. wert, entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde aber freigelassen, da die rechtswärtige Anklage nicht nachgewiesen werden konnte. — Ein Zimmerjungenstreik brachte die 13jährige Schulblonde Gr. D. r. n. g. und Hermann F. l. e. g. zur Selbstverletzung mit dem Revolver. Die Schulblonde an sie hätten mit Steinen noch den Vogel werfen wollen und dabei eine Kameradenin verstrümmert. Ein anderer Schulblonde hatte aber beobachtet, daß die beiden Attentäter nicht bloß eine sondern 15 Scheiben an 5 Kameraden gerichtet hatten. Beide Angeklagte wurden zu je 12 M. Geldstrafe u. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Im letzten Früh kam zu bünge hatte der Geschäftsführer Wilhelm Dahn aus Gutenberg am 16. April dem Domänenpächter Nagel einen Sach Schilddrüsen genommen. Das Gericht verurteilte D. deshalb zu 1 Tag Gefängnis. — Der Schloffer Ernst F. r. u. g. e. n. e. r. hatte am 18. Juni aus der Zentralfabrik am Bahnhof ein Holzgänger mitgenommen und das Holz an Arbeiter zu einem kleinen Dampfmaschine verwenden zu können. Er wurde zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Halle und Umgebung.

8. August.

#### Die Arbeiter sind hartlos.

Zu diesem Urteil schwingt sich die freireimige Saale-Zeitung am Schluß ihres Berichts über die Volksversammlung am Donnerstag auf. „Sie sonst enthält der Bericht so viel Unmühtiges, daß wir unseren Lesern ein Vergnügen rauben würden, wollten wir ihn mit stillschweigendem übergehen.“ Zunächst fokussiert der Bericht, der Wunsch der Verarmung sei nicht so stark und der Saal nur mäßig gefüllt gewesen. Nicht übel! Wenn eine liberale Verarmung von hundert Personen belüßt ist, weiß sich die S.-Z. vor Vergnügen über diese Fülle

nüßig, dem unterweltlichen Nation, in dem die Soldatenfellen interniert waren, einen eigenen Hof zu geben. Satanas freierte daher den Vollen eines Militärfelds und belüßt für die Stelle einen ganz besonders tüchtigen Kopf aus der Zahl seiner Leute auszuwählen. „Was Meines zu finden, ist nicht immer“ so sprach der Herr der Hölle zu den Seuteilen, aber erfindet einmal etwas möglichst Verstehtes! Und wer von Euch das Allerverstehteste erfindet, der soll den neuen Vollen haben!“

Da legten sich denn alle Leute hin und brüteten die schwärzigen Eier magallischer Erdfindungslust aus. Was war immer sie sich ausdenken machten, nichts erziehen ihrem Herrn und Gehilfer verfehlt genug. — bis höchstens der Herr ein junger Teufel daherkam, von schänter Gestalt, aber und über mit buntem Tuche, mit Duxen, Trodeln, blühenden Knäufen und allerhand sonstigen nutzlosen Hiertat behängt.

„Was soll das?“ fragte Satanas den Duntgeputzten. „Wißt Du zur Erde hinaufzuziehen, um ein Kornebelsst mitzuführen?“ „Nein, Herr!“ entgegnete der junge Teufel. „Du siehst in meinem bunten Kleid nichts anderes, als — die Erdfindung, die mir den neuen Hofen als Preis erringen soll.“

„Und wie genau Du dieses hunte Kleid?“ „Herr, ich nehme es Uniform!“ „Und wogu soll es dienen?“ „Es soll fortan die Rüstung des Krieges sein.“

„Die Rüstung des Krieges?“ wiederholte der Höllenfürst ungläubig. „Sag, Herr, das seine Tuch des Modes — kannst Du dir als ein Beispiel eines Vollen von dem Feinde etwas Besseres beschreiben? Betrachte, Herr, die Farben sind sie nicht so verkehrt, als ob man dem Feinde eine gute Heilweise bieten wollte?“ „Sag, Herr, die metallenen Knöpfe — ist es nicht das denkbar Verstehteste, daß, um sie blank zu schneien, tagtäglich Knäufende den Feinden zwecks erwidern müßten?“ „Herr, Herr, diesen Knöpfen — sind sie nicht in Feinde übergedacht, um in Feinden zwischen Kameraden das größte Unheil zu stiften. Und dann, o Herr, bedenke, welchen Eindruck das Ganze auf die Sinne der Weisleute machen wird, die alles, was hundert ist, lieben und alles, was glänzt. Was meinst Du, wie Dir dies bunte Kleid den Feind da drüben füllen wird, und wie es ihnen durch Schamort; und wie es ihnen in deren Heil dienen mag, in den die geliebten Wädden drückt.“

„Da sie Satanas dem jungen Teufel ins Wort. „Nimm an mein Herz, lieber Sohn!“ rief er gerührt. „Ihr anderen aber schämte Euch und geht!“ — Die neue Stelle ist besetzt für alle Zeit und Ewigkeit.“

nicht zu lassen. Unter Veranlassung, die drei bis viermal so viele Subskriber gäbe, so das der Saal voll besetzt war, bestritten gegen die S. Bz. wdt. Das Blatt kann leicht eine Probe auf ein Exemplar machen. Es mag eine liberale Veranlassung einbringen werden mit einer hier wichtig erscheinenden Tagesbesprechung über kommunale Fragen, und es wird in sehen, wie viele Subskriber kommen. Der S. Bz. ist's aber auch gar nicht fern mit ihrem nicht so starken Besuch; sie löst diesen nur ihren Eltern und erlöschenden Berger vor. Denn in ihrem Allege, dem Central-Anzeiger, beginnt sie den Bericht wörtlich: "Eine gute Besuche Volksversammlung fand gestern abend" etc. Der Central-Anzeiger unterließ derselben Redaktion wie die Saale-Zeitung, für beide Blätter ist nur ein Berichterstatter dagewesen. Aus dem einen Bericht wird das eine Mal eine nicht so laute, das andere Mal eine "gute" Besprechung gemacht. Sollte da der "Arbeitskreis" nicht so anders liegen? Der Widerspruch ist allerdings leicht zu erklären. Der Central-Anzeiger hat seine Abonnenten zumeist in Arbeiterkreisen; da darf man nicht annehmen. Der weitere Bericht des Central-Anzeigers hält sich denn auch streng zwar in jeder Anempfehlung gegenüber der Sozialdemokratie, während die Saale-Zeitung ihrem ganzen Groll freien Lauf gibt. Da soll das Referat des Gen. Thiele "wieder einmal so recht die Selbstüberhebung und Ueberhöhung" gezeigt haben, die ja ein charakteristisches Merkmal der Sozialdemokratie ist. Da soll die Wirksamkeit der sozialdemokratischen Stadtvorordneten zwar an Worten reich gewesen sein, aber in praktischer Arbeit nichts bedeutet haben, gegenüber den Männern, die vor dem Sitzung jener Herrn bereits mit Freimuth und Selbstständigkeit Kritik im Kollegium übten. Sollte der "Arbeitskreis" nicht so anders liegen? Weiter wird gesagt, der Text des Magistrats sei bei weitem noch nicht so verglichen mit dem "brutalen Mißbrauch", mit welchem im Allgemeinen Konsumrenten gegen Andersdenkende vorgegangen worden sei. Und wenn die Beamten von ihren Vorgesetzten aufgefodert würden, zur Stadtvorordnetenwahl zu gehen, so bleibe auch das gültig hinter dem "Terrorismus der sozialdemokratischen Führer", der "bei Wahlen gegen Arbeitsgenossen in den Werstätten" verübt werde. — Der "Arbeitskreis" wird wirklich und wahrhaftig so anders!

Für ein einziger Satz aus dem fünfviertelstündigen Vortrage erkundigt der S. Bz. bemerksenswert, nämlich die Veranordnung, daß im Glauchaer Viertel fünf dreitägiger Wahl nicht alle 4500 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen können. Aber die S. Bz. weiß Rat. Sollte die Bestimmung, so streng sie ausfallen, so müßte der Magistrat die Wahl auf vier Tage ausdehnen; denn das sei, — es ist sehr gründlich, auch wenn der Sozialdemokratie vertriebenen Prinzip. Wir werden uns endlich überlegen, ob wir nicht bei der Redaktion der Sozialeitung einen Nachbittschreiben über die sozialdemokratischen Prinzipien werden nehmen müssen, damit wir endlich einmal die Grundzüge kennen lernen, nach denen wir uns als Sozialdemokraten zu richten haben. Denn vorerst sind wir über das neu entdeckte "geunde Prinzip" — Herr v. Holly mag die Konferenz fürchten — so erstaunt, daß wir nochmals fragen müssen: Sollte nicht doch der "Arbeitskreis" so anders zu suchen sein, als unter den sozialdemokratischen Blättern der Veranordnung am Donnerstag?

Bei Wiederlegung der Resolution passiert der S. Bz. ein kleiner Irrtum. Das Blatt läßt die Ablegung der Herren Staube und v. Holly fordern, weil das "der einzige Weg sei, sich von dieser unangenehme Deregulation der Stadt zu befreien". Ein wenig längere Diktion hätte der Berichterstatter sich schon beschaffen können, damit er Sinn und Wortlaut der Resolution richtig auffasse. Seine Diktion wird trotz allem noch nicht lang genug. — Und diese Darlegung wollen die Welt reformieren", sagt er hinzu. Zu eben!

### Das Gewerkschafts-Kartell

hielt gestern abend eine Sitzung ab, in der u. a. statt der bisher geltenden Abrechnungsblätter andere Formulare ausgearbeitet beschlossen wurde. Neue Marken werden von jetzt ab jedes Jahr angefertigt werden, damit die Kontrolle besser ausgeübt werden kann. Für Gewerbegerichts wahl wurden von einzelnen Gewerkschaften die Kandidaten vorgeschlagen. Genosse Heyn teilt mit, daß die Wähler beschließen haben, sich nicht an der Wahl zu beteiligen. Unter Verschiedenem wurden 50 M. für die gemächerten mannsfelder Bergleute bewilligt.

### 50 Pfennig Platzsteuer für die Kaiserparade.

Aus den Kreisen der Kriegervereinigungsmittglieder geht der nachfolgende Volksstimme folgender Brief mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

#### Geehrte Redaktion!

Wie man weiß, findet im September bei Merseburg die große Kaiserparade anlässlich des Kaiserjubiläum statt. Wir alten Krieger sind nun wiederholt dringend aufgefordert worden, uns daran zu beteiligen. Das ist leicht gesagt, denn solche Sache kostet Geld und der Staat gibt uns bekanntlich kaum zum Leben genug, viel weniger zur Verfügung. Was aber das Schlimmste ist, das muß Ihnen endlich mitteilen, denn der Groll vieler Krieger und alter gebienter Soldaten und Beamten ist sehr groß und alle würden sich freuen, wenn es die Öffentlichkeit erfahren könnte. Wir Kriegervereinigungsmittglieder müssen nämlich, wenn wir an der Parade teilnehmen wollen, 50 Pf. Platzsteuer bezahlen! Das heißt: Für den Weg, den wir im größten Gedränge stehen! (I) einnehmen, müssen wir 50 Pf. hergeben! Ist das nicht furchtbar ungerecht? Aber es kommt noch besser, man zieht uns das Geld förmlich aus der Tasche: Für die Anlegung des Vereinsabzeichens müssen wir ebenfalls 50 Pf. bezahlen! Wo sollen wir das Geld hernehmen, und vor allen Dingen: Wo kommt es hin, was wird damit gemacht? Schließlich nimmt man uns für jeden Orden und für jedes Ehrenzeichen noch extra einen Betrag ab. Ja, ich kann Ihnen sagen: Wir gehen zu der Zusammenkunft am Sonnabend abend nicht hin, uns hat man die Luft an der Kaiserparade gründlich verdorben.

#### Weitere Kreise von 64, 60 und 70 7/11.

Die maßgebenden Stellen werden nicht umhin können, sich zu dieser allerdings unerhörten Schöpfung der alten Krieger zu äußern. Unter diesen Umständen ist es unangenehm, daß auf die alten Krieger auch noch ein solches Druck ausgeübt wird. Aber nur weiter so! die Mitglieder werden hoffentlich die Konsequenzen daraus ziehen.

### Zum Aktenzustand.

Die Untersuchung der hinter Mischeln gefundenen Aktenstücke soll ergeben haben, daß sie schon der Zeit vor ungefähr 500 Jahren vor Christi Geburt entstammen.

### Die Gemeinden im Reg.-Bez. Merseburg.

Die Landratskreise unserer Regierungsbezirks sind beträchtlich verschieden, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Gemeinden.

als auch bezüglich der Bevölkerung. Die Statistik vom 1. Dezember 1900 ergab folgendes:

Stadtkreis	Bezirk	Zahl der Gemeinden	Bevölkerung
Stadtkreis Halle	...	142	156 609
Landkreis Halle	...	186	69 921
Kreis Delitzsch	...	186	69 488
Wittenberg	...	186	67 096
Wittenberg	...	129	60 687
Gewernitz	...	148	39 082
Torgau	...	187	66 986
Lebenrode	...	116	35 890
Mannsfelder Gebirgskreis	...	91	66 102
Geleit	...	116	100 888
Wangerhausen	...	110	72 145
Geleit	...	130	38 450
Querfurt	...	168	48 551
Merseburg	...	220	82 888
Naumburg	...	48	37 849
Weißeneis	...	208	71 734
Zeitz	...	188	59 076
Landkreis Zeitz	...	28 201	...

Verden die Landratskreise zu Kreiswahlbezirken zusammengezogen, so ergibt sich für jeden Kreis folgende Anzahl von Gemeinden einschließlich der Städte: Halle und Saalkreis 148, Delitzsch 148, Wittenberg 277, Torgau 148, Lebenrode 252, Mannsfelder Kreis 204, Wangerhausen 240, Geleit 240, Merseburg-Querfurt 383 und Zeitz-Weißeneis-Naumburg 305.

Interessant ist die Verteilung der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen auf die verschiedenen Größenklassen der Gemeinden. Es hatten unter Weglassung von Halle Gemeinden unter

unter 100	100 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 5000	5000 bis 10000	10000 bis 20000
100	516	516	216	616	616	216
23	46	18	10	5	2	1
Torgau	40	73	18	5	2	1
Schweinitz	26	92	6	8	2	1
Wittenberg	45	98	9	4	4	1
Wittenfeld	48	64	12	3	8	1
Saalkreis	21	77	90	10	4	1
Delitzsch	43	120	20	5	2	1
Mannsf. Gebirgskr.	24	24	17	5	9	2
Mannsf. Geleit	15	61	17	14	6	1
Wangerhausen	34	37	16	17	4	2
Geleit	51	60	11	6	2	1
Querfurt	68	87	21	4	4	1
Merseburg	65	120	21	5	2	1
Weißeneis	65	109	24	11	1	1
Naumburg	9	32	4	1	1	1
Zeitz	52	7	8	6	1	1

Außer den drei Hauptstädten des Zeitzer Kreises hat nur die Stadt Geleit über 20 000 Einwohner; ferner der fünf anderen Wahlkreise weist eine Stadt mit dieser Bevölkerung auf.

### Achtung, Tischer!

Im hiesigen Generalanzeiger sucht Fabrikmeister Adam Glözer oder Bauhändler. Wir machen darauf aufmerksam, daß die hiesigen Lohnforderungen gestellt haben, welche von sämtlichen Arbeitgebern, außer obigem Fabrikmeister Adam sowie von den Meistern Henze und Puntke, bewilligt sind. Es ist selbstverständlich, daß die Tischer den Glözer nicht den Willen fallen und sich nicht dazu hergeben, dort Streit zu erheben, auch nicht die Arbeiter, die die Fabrikmeister, mit der Anerkennung von Hoberarbeiten für die hiesigen Fabrikmeister vorständig zu sein und sich in allen Punkten mit den Glözern solidarisch zu erklären.

Die Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes Halle a. S.

### Achtung, Bibliographen und Steinbrücker!

Bei der Firma B. Gros, Rumpfsackstr. 11-12, Leipzig, legen am Sonnabend, den 1. August d. J., 193 Arbeiter und Arbeiterinnen darunter das gesamte Personal der Steinbrücker, die Arbeit nieder.

Strengste Solidarität ist geboten.

\* Der Unparteiliche in der Klemme. Der Gen.-Anz. berichtet über die Veranlassung im Goldenen Hirsch sein Stenographenbüro, obwohl sein Berichterstatter anwesend war. Die Würde als Magistratsorgan bringt es so mit sich, daß die Leser des Blattes nicht erfahren dürfen, wenn die schleunigste Pensionierung des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters im Interesse des Gemeinwohls gebietet wird. Unparteilich sein heißt nämlich, nichts dringen, was in den Magistratsregionen verschwiegen könnte.

\* Studentenkreis nennt die Morgen-Zeitung und die im gleichen Verlage hergestellte Halle'sche Zeitung einen niederträchtigen Streich, den sich die Angehörigen einer Studenten-Verbindung mit einem Redakteur erlaubt haben. Wir lassen die Witz in ihrer ganzen Schönheit wirken, sie lautet:

"Wird da ein Kellner aus der Umgegend der Saalestadt von seinem Herrn nach Halle geschickt, um bei einer Studenten-Verbindung die ausstehenden Rechnungen einzufordern — jetzt, kurz vor dem Sommerfest? Nun, Gutmütig kommt und wie bei den Kommunisten gar herzlich aufgenommen, so herzlich, daß der Kassierer des Abends spät — meist wie ein Bekehrter — unter dem Ritzel lag. Der alte Schwereblende ward in einen Taximeter transportiert, und dieser fuhr in der Richtung nach dem heimatischen Dorfe los. Unterwegs fand es Gutmütig für gut, aus der Taximeter zu springen und sich später von einer zweiten Drohne nach der Revolutionszeit befehlen zu lassen. Die Studenten aber hatten das einnahmefähigste Kellnerlein durch ihr einnehmendes Wesen losbestimmt. Natürlich allgemeines Gaudium!"

Natürlich allgemeines Gaudium! Der Streik, der sich diesen letzten Ertrag leistete, hat wahrheitsgemäß noch so ganz in Erinnerung, an die in seiner Penderzeit begangenen Hohnen geschmeigt, daß ihm kein Gedanke von dem schrecklichen Kellnerlein aufgeworfen ist. Von konventionellen Zunderblättern und deren Allege, die leider in einigen Exemplaren auch noch Eingang in Arbeiterkreise finden, ist schmerzhaft eine andere Auffassung von arbeitenden Verfassern, als daß sie zum Gaudium für solche Bezugs dienen müssen, die in der Wahl ihrer Eltern sehr vorichtig waren, nicht zu verlangen. Aus einem solchen Benehmen sollten aber alle diejenigen eine Lehre ziehen, die nun einmal dazu verurteilt sind, für ihr täglich Brot arbeiten zu müssen, und diese Blätter, in denen sie höchlich als Spielzeug für grüne Jungens hingestellt werden, aus dem Hause werfen.

\* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern morgen auf dem Abbruch des Dederischen Grundstücks an der Großen Marktstraße. Beim Abstemmen von Mauernwerk stürzte der Bauarbeiter Karl Freilichung mit diesem und Bauholz aus der ersten Etage auf die Straße und brach dem Vernehmen nach den Oberkörper. Die Schuld an diesem bedauerlichen Unglücksfall dürfte in erster Linie die von dem Unternehmern Wirt beliebte Antriebsart liegen; fast täglich kommen kleinere

Unfälle vor; die Arbeiter können sich gar nicht genug davor, Anstriche wie: Achtung, Kopf weg! erdnen fortzuführen. Der Verletzte mußte mittels Kranenwagen nach der Klinik gebracht werden. Hoffentlich wird die Anwesenheit jetzt etwas besser ausgefallen, daß nicht noch mehr Arbeiter zu Schaden kommen.

\* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 1/2 Uhr auf der Merseburgerstraße vor Zimmermanns Magazin. Ein Arbeiter wurde dort von einem Motorwagen der Halle-Merseburger Straßenbahn überfahren, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Jeunger des Vorfalls zu moornen die Ansicht, als ob der Verunglückte den Tod gesucht hätte, da er unmittelbar vor dem Wagen noch die Straße überquerten wollte. Durch den heftigen Anprall wurde der Unglückliche umgeworfen und eine Strecke mitgeschleift, so daß die ganze Schädeldede abgetrennt war; das Gehirn war vollständig bloßgelegt. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festgestellt. Briefe, die der Verunglückte bei sich führte, lauten auf Schuhmachermeister Wetling, Weißeneis. Ob dieses im Falle des Verunglückten ist, war noch nicht zu ermitteln. Im Falle des Verunglückten Jochimschall wurde derselbe so lange auf Straße getrieben, bis der Krax den Tod konstatieren hatte. Durch den Leichtenwagen wurde die Leiche gegen 7 Uhr fortgeholt.

\* Auf dem städtischen Bauhof verunglückt ist heute morgen 1/7 Uhr der Arbeiter Wilhelm Holländer, wohnhaft Verdienstraße. Beim Vorübergehen hat sich der bedauernswerte Unglückliche ereignet, dem Unglücklichen in der Brustkasten ein Gewehr in den Rücken, aus dem Krax den Tod konstatieren ist. Um den in dem von dem Leichen Bescheidenen trauern eine Witwe und vier Kinder.

\* Töpfer und Klempner-Gewerbe. Die Berliner Töpfer- und Klempner-Gewerbe veranlassen eine nach Ausschüttung von Klempnerarbeiten, Klempnerarbeiten, Klempnerarbeiten und Klempnerarbeiten der Berliner Bau-Enzyklopädie, Berlin S.W., Tempelhoferberg. Die Ausstellung wird Mittwoch, den 26. August 1903, eröffnet und am 27. August 1903 geschlossen. Anmeldungen für Aussteller werden nur bis zum 22. August entgegengenommen.

\* Eine große Nachausstellung, welche das weierverzeigte Gebiet der Metall- und Blech-Industrie umfassen wird, veranlaßt der Verband deutscher Klempner-Gewerbe in der Zeit vom 28. Mai bis 15. Juni 1904 im Establishement Neue Welt in der Dolanstraße in Berlin.

\* Zoologischer Garten. Am Donnerstag morgen ist dem ältesten Zuchtstauken, nachdem der männliche Strauß 40 Tage nach geschlechtlicher Reife im Alter von 14 Jahren, ein Junges schlüpfte. Dieser Erfolg resultiert aus mit großer Freude, da seit Bobinus Zeiten es nicht gelungen ist, in deutschen Zoologischen Gärten, ja in europäischen, Strauße zu züchten. Zur Zeit brütet das Weibchen noch weiter auf zwei Eiern, die in nächster Zukunft werden und imfolgenden erst in ca. drei Tagen in Eiern liegen werden. Die Eier sind schon in der geeigneten Chemum auch dieses noch aus. Die Strauße fassen sich in ihrem geräumigen Gehege sehr wohl und bringen dies durch gelegentliches Herumspringen deutlich zum Ausdruck. Großes Vergnügen macht es, wenn die Tiere ihre feigenartigen Gewohnheiten einander gegenüber zeigen, um einwas sich zu überlegen oder wenn sie mit ihrer wurmartigen, langen, spinnartigen Zunge nach schwer zugänglichem Gezeig angeln. Um dieses Schauspiel, das natürlich nicht immerfort geboten werden kann, jedem Interessenten zugänglich zu machen, soll jeden Nachmittag pünktlich um dreizehn Uhr den Tieren ein großer Speisestückchen bewilligt werden. — Auf das morgige Konzert sei besonders hingewiesen.

\* Aus dem Bureau des Ballhaus-Theaters. Das gegenwärtige Programm des Ballhaus-Theaters ist seitens der Direktion vorzüglich zusammengestellt. Die Transvaal-Buren, Donnellis, Georg u. Gull, Gull, sowie die 3 Soldaten sind ebenfalls in dem Programm. Einmal mehr ist es gelungen, ein Programm zu bereiten, das noch der erste Komiker Bernhard Wolfen. Sonntag, den 10. d. Mts., vormittags von 11 1/2 bis 1 Uhr findet im Theateraal wie üblich großes Frühgottesdienst-Fest-Konzert mit besonders gewähltem Musikprogramm statt. Auf die heutigen vorzüglichen Restaurationsberühmtheiten sei hier besonders hingewiesen. Abends 8 Uhr große brillante Vorstellung.

### Aus den Nachbarkreisen.

\* Sangerhausen. Flugblätterverbreiten. — Eine öffentliche Arbeit. Gegen drei Sangerhäuser Genossen hatte das Amtsgericht Geda das Verbot eines Strafmandats von je 5 M. erlassen, weil dieselben am 7. Juni d. J., also längt nach der Auslieferung der Reichstagswahl, an einem Sonntag vormittag außerhalb der Reichstagsflughäuser verteilt hatten. Gegen diese Verurteilung wurde selbstverständlich richterliche Entscheidung beantragt, die geteilt gefallt wurde. Das Gericht kam zu dem Erkenntnis, die Verurteilung des Strafmandats sei auszusprechen. Die Begründung lautet: Nach § 48 der Gewerbe-Ordnung kann man in der Zeit der Wahl öffentlich Flugblätter verteilen. Da aber das Verteilen, ob gewerblich oder nicht gewerblich, eine öffentlich bemerkbare Arbeit ist, sollen sich die drei Genossen einer Verurteilung nach § 1 der Ober-Präsidental-Verordnung vom Jahre 1898 schuldig gemacht haben. Nach dazu, § 1 der Gewerbe-Ordnung erlassen ist, als das Verbot der Verbreitung. Wenn das Urteil vorliegt, werden die drei Genossen auf diese merkwürdige Rechtsprechung zurückzuführen.

— Uebertragung der Jäger-Verordnung. Der Jäger- und Wäldnerbesten Ewald Freyde zu Sangerhausen hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er im Mai, Juni und Juli d. J. in seiner Wälderei in der Nachzeit zwischen 8 1/2 Uhr abends und 5 1/2 Uhr morgens Geheizen beschäftigt, welche ohne Baufe länger als 12 Stunden arbeiteten. Durch die Beweisaufnahme ergab sich die Schuld des Angeklagten, er wurde des Vergehens gegen die §§ 120, 144 IV der Gew.-Ord. schuldig befunden und zu 20 M. Geldstrafe im Nichterbringungsfall zu 4 Tagen Haft verurteilt.

Diese „enorme“ Belastung wird natürlich diesen Unternehmern ein für allemal furchtbar haben. Der laßt da?

\* Sothenmüssen. Ausschreitungen während des Fingaturausfalls brachten dem beim 18. Wäldnerregiment stehenden Soldaten Paul Emil Müller aus Sothenmüssen eine Anklage wegen einfacher und schwerer Körperverletzung ein. Am 1. Pfingstfeiertage nach M. hier mit einem Geheizen nach dem Schöffengericht am Sonntag gegen den Angeklagten hatten sich die beiden dann im Garten zunächst geschickelt. Als ein gewisser F. sich hierauf in die Sache mischte und den beiden im guten zurecht, sie möchten doch die Schubberei lassen, es könnte leicht Ernst daraus werden, betratete der Angeklagte ihn (dem S.) zum Danks für die wohlmeinende Mahnung einige Schreien. Gegen den Wäldner Freyde, welcher dem Angeklagten zurief, er werde es seinem Vater sagen, erhielt von M. eine Schelle. Dies war dem dazu kommenden Bekannten M., dem Arbeiter G., daß zu dem, er machte dem Angeklagten den besprochenen Vorfall, weshalb er den jungen Wäldner angeklagt habe. M. wehrte sich nun gegen G., schlug ihn und schlug ihn zu Boden. Einige Stunden später trat der Angeklagte den G. in Sothenmüssen auf der Jäger Straße. Er band nun wiederum ohne Veranlassung mit ihm an, trat ihn mit dem Fuße in den Unterleib, stieß ihn mehrere Male mit der Spitze seines Säbels in die Seite und schlug ihn mit der

**Frau.** Betroffenes des zweiten Verfalls erkrankte M. zwar, er ist zuerst von seinem Bekannten G. angegriffen worden, jedoch wurde ihm diese Behauptung durch die Betriebsaufnahme widerlegt. Das Strafgericht beschloß die Untersuchung zu den Umständen sein brutales Vergehen und verurteilte M. zu einem Monat Gefängnis.

**Chor.** Lotgefahnen durch einen Entenstogen, dessen Freude durchgingen, wurde hier ein etwa jähriges Kind eines Bauers. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Zeit.** Ganz nach dem Verlangen des Anzeigers. Triumphierend bringt der Anzeiger die Auslassungen der Kreiszeitung, die den Freisinnigen anmaßt, bei den preiswürdigen Festen zu machen. Das Strafgericht beschloß die Untersuchung zu den Umständen sein brutales Vergehen und verurteilte M. zu einem Monat Gefängnis.

— Wieder ein Ereignis der sauren Gurfenseit bringt der Anzeiger: Eine drohliche Zurechtweisung erhielt kürzlich in einem Gasthause zum Wilmberg (Böhmen) ein Tische, der sich ein Glas Bier bestellt, aber ein Glas verlangte, aus dem noch kein Trunkener getrunken habe. Die Wirtin meldete dies dem Bier, der aber äußerte dem tischlichen Gaste ein „anderen Weiden getrunken“ vorsetzte, mit der Versicherung, daß daraus noch kein Trunkener getrunken habe. Unter dem Wohlgefallen der übrigen Gäste verließ darauf der tischliche Held das Lokal.

Wenn der Anzeiger mit diesem Falsch den Nationalitätenhoch nicht nehmen will, so wird ihm das hoffentlich mißlingen. Auch nicht einmal der Anzeiger, das Deutsche aus dem „anderen Weiden getrunken“ nach nicht getrunken hätten, trifft ihm zu. Auf dem hiesigen Wohlgefallen hätte der Anzeiger sehen können, wie verschiedene junge Leute — die nicht dem Arbeiterstande angehören — aus einem solchen Gefäß in verschiedenen Umständen ganz gehörig zechten, und nicht wenig stolz darauf sind, ein solches „anderen Weiden getrunken“ vor ihrem Schnabel zu haben. Der Anzeiger tut besser, hier seine Anhänger erst einmal gehörig beschuldigen zu lassen, anstatt solche Sachen zum Ausfall gegen andere Wähler zu benutzen.

— Ein bebauernter Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Seelbach, dort wurde der Handelsmann Schlag, der am Mittwoch früh nach Zeit fahren wollte, von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und daran verlor, daß er am Mittwoch abend verstorben ist. Wie es heißt, sahene das Pferd, als mehrere bei Seelbach lagernde Güter einen Feuer angezündet hatten.

**Feuer.** Sonntag, den 9. August, nachmittags 5 Uhr half der Sozialdemokratische Verein seine Versammlung im Gasthof zum Grünen Baum ab. Es muß allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden, in die Versammlung zu kommen, denn in derselben wird das am 23. August hier stattfindende Parteitagestück beprochen, außerdem hält Genosse Kropfke, der eine Vortrag über die bevorstehende Parteitag, es ist sehr wichtig, daß sich auch hierüber alle Genossen orientieren. Sehen wir über den bevorstehenden Parteitag verhandelt und Delegierte dazu gewählt. Die Tagesordnung ist also so wichtig und reichhaltig, daß jeder Genosse bestimmt kommen muß. Gäfte haben wie immer Zutritt.

**Delikt.** Rabattparveriein. Die Gründung eines Konsumvereins verlangt die hiesigen Anstalten, der Frage der Gründung eines Konsumvereins näher zu treten. Die geeigneten Schritte zur Verwirklichung der Anregung sollen sofort getroffen sein. Nur wenn dem Konsumverein.

**Thale.** Ungeheuliche Konfiskation. Als am Sonntag, den 1. August, der Schlosser E. vor dem Tore des Friedhofes in Thale Einbringungsgeld zu einer Verurteilung verteilen wollte, wurde er von heiligen Horden des Herrn Korfes, der dort wohnt, durch den Betselverleiher an, er solle sich weiter weg fahren! Als E. nicht an, stülste sich der Herr Korf in seiner Machtstellung so gefasst, daß er zur Polizei schickte. Der Beamte, der bald darauf erschien, stellte denn auch dem Namen des Betselverleiher. Als bald kam der Schlosser E. wieder, er wurde ab, daß E. noch mit dem Zug fahren wollte. Dieser zweite Betselverleiher sollte sich aber seiner Tätigkeit nicht lange freuen. Es ereignete ein zweites Vergehen und nahm demselben sein Material ab, worauf dann ebenfalls die Verurteilung festgelegt wurden. Natürlich ist gegen die gleichzeitige Wegnahme von Verbandsgegenstand Beschwerde erhoben.

**Dessau.** Eine ehrende Anerkennung. Frau Luise Noefke schrieb dem Anhalter Volksblatt folgendes:

An den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Anhalts, in Händen des Herrn Günther

Dessau. Dem verehrlichen Vorstand beziehe ich mich, meinen aufrichtigen Dank für die herzlichste Aufnahme auszusprechen, welche die sozialdemokratische Partei Anhalts bei dem Auscheiden meines mir unübergebliebenen Mannes zum Ausdruck gebracht und mir nicht nur durch die prächtige Blumenpracht mit der ehrenvollen Widmung, sondern auch durch die persönliche Anwesenheit der Herren Günther und Stelzer als besondere Vertreter bei der Beisetzungsfeier bezeugt hat. Ich schätze den Dank meiner Kameraden an und für sich, und es ist mir hierdurch dem Streben und der Tätigkeit meines Mannes für das Gemeinwohl bezugliche Anerkennung eine lebendige, und soweit dies dem schmerzlichen Empfinden des Verlustes eine Linderung zu gewähren vermag, eine tröstende Erinnerung sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung Luise Noefke.

**Wagdeburg.** Eine schreckliche Verletzung, so sich am Donnerstag nachmittags auf dem Hofe der Domäne Klein-Wanzleben das jährige Mädchen Minna Budenz zu. Die kleine hatte ihrem Vater Stoffe gebracht. Auf dem Hofe waren Kupferstücke damit beschäftigt, wobei ein Feuer warm zu machen, um sie besser hängen zu können. In dem Augenblicke nun, als das Kind an dem Feuer darüber ging, explodierte aus bis jetzt unbekanntem Ursachen ein Rohr und rief der kleinen, außer verbrannten anderen Verletzungen, ein Stück vom Unterleibe hinweg. In schwereren Zustände wurde das Kind nach dem Krankenhaus gebracht. Eine Wunde am Sonntag abend verlor die Mutter ein Kind. Die Witwe W. beharrt, mit der er ein Verhältnis hatte, vermittelte eines 300 langen Sattlerprieams zu erstehen. Während Frau W. mit zahlreichen Schwunden an den Armen, am Rücken und Leib nach dem altfährlichen Krankenhaus ge-

bracht wurde, nahm sich die Waise des toten Vaters an und schickte ihn nach Nummer 24.

**Verhaftungsbefehl.** Der vielmals verhaftete Arbeiter Friedrich Schuler aus Berlin, geb. 1868, wurde von der hiesigen Strafammer am 5. März d. J. wegen verübten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Es handelte sich um seine Mitbeteiligung an einem am 10. Dezember abends verübten Einbruchdiebstahl in dem Eisenwaren-Lagergeschäft hier, Köpenickerstr. 10. Der Diebstahl betrug 100 Mark, am 2. Mai auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Strafammer beschloß Verurteilung zur Anstellung weiterer Ermittlungen.

**Strahl.** Die Zimmerer beschloßen am Mittwoch abend den verstorbenen Meister Die Arbeiter gehen ab die von den Gesellen eingereichten Lohnforderungen, mit einigen Ausnahmen, seine Antwort. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 25 Mann. Die Gesellen der einzelnen Geschäfte, in denen die Forderungen nicht bewilligt werden, treten in den nächsten Tagen in den Anstalten.

**Wähler-Tod eines Soldaten.** Am Sonntag kam der Kanonier Schnell vom 55. Artillerieregiment in Raumburg nach Erfurt zum Besuch von Verwandten. Er fühlte sich plötzlich unwohl und suchte Aufnahme im hiesigen Garnisonlazarett, wo er wenige Stunden später am Herzschlag verstarb. Die Ursache, welcher aus Miermordanalen gebürtig ist, wurde hier bestritten.

**Der zweite Parteitag der meiningischen Sozialdemokraten** der am Sonntag in Salungen stattfand, hat sich auch mit den im kommenden Monat stattfindenden Meiningener Landtagswahlen beschäftigt und beschloßen, bei den allgemeinen Wahlen in sämtlichen 16 Wahlkreisen sozialdemokratische Kandidaten aufzustellen. Deren Zweck ist, die Wahlkreise zu gewinnen, ab es nicht möglich ist, daß das Thüringer Volksblatt sämtlich täglich erscheinen kann.

### Versammlungsberichte.

#### Nachverein der Zimmerer.

Die Generalversammlung vom zweiten Quartal fand am 25. Juli statt. Die Abrechnung ergibt eine Einnahme von 749.14 M. und Ausgabe von 511.00 M., verbleibt Kassenbestand 238.14 M. Dem Protokoll wird Entlastung erteilt. Ueber die Einigungsverhandlungen mit dem Zentralorganisierten reineren Kollege Theodor Fischer-Berlin. Er jagt u. a., daß die Einigungsverhandlungen zu seinem Neulust geführt hätten, da die losalorganisierten Gewerkschaften Deutschlands ausgetretenen Sozialdemokraten sind, während die Zentralverbände nicht durch am 23. August d. J. in den Gewerkschaften. Eine Einigung kann nur geschlossen, wenn das Programm, das sich die losalorganisierten Gewerkschaften gestellt haben und welches mit dem Parteiprogramm identisch ist, in den Zentralverbänden angenommen wird. Sämtliche Redner sprachen sich in demselben Sinne aus. Als Arbeitswille haben sich die Zimmerer wieder beschloßen, die im August gehalten sein, und Karl Geise gefunden; letzterer hatte bei der Arbeitsvermittlung mitgehört. Kollege Jampel brachte die Gewerbegerichtswohl zur Sprache. Eine öffentliche gemeinschaftliche Beauftragung soll in nächster Zeit betrefss der Fragebogen stattfinden. W. A.

#### Aus dem Reich.

**Berlin.** Der Deutsche Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilmittel beschäftigt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen gegen die Betreibungen der medizinischen Ärzte, welche eine Verringerung der Gewerbeordnung erziehen zu nützlichen der Naturheilpraxis. Die Naturheiler haben ihre Betreibungen in das Gewand einer „Bekämpfung der Kurpraktiker“.

**Berlin.** Entführung. Aus dem Magdalenenstift in Zeltow wurde ein Mädchen gewaltsam entführt. Es handelt sich um das dort zur Juuangsverlegung untergebrachte Mädchen Frieda Fritz, die als Sklave in dem belarischen Straflager St. Peter und Pauli in Wien gegen Vergehens gegen die Gerechtigkeit in der geistigen Verbindung vernommen werden sollte. Das Mädchen wurde nachts von drei Männern aus der Zelle befreit und ist seitdem vermisst.

**Wien.** Unfall bei einem Begräbnis. In einem Hofe sollte ein Kind zu Grabe getragen werden, als ein reter gewordenes Pferd mit seinem Weipann in den Leichenzug hineinraste. Der das Kreuz tragende Leichentrag wurde umgerissen und am Kopfe schwer verletzt, das Kreuz zerbrochen. Einem Manne, der den Leichentrag trug, gingen die Wagenräder über den Kopf, so daß die Schädeldächer bluteten wurden. Auch noch andere Verletzungen trafen zu. Der Leichentrag wurde in den Hofe zurückgeführt, die als Sklave in dem belarischen Straflager St. Peter und Pauli in Wien gegen Vergehens gegen die Gerechtigkeit in der geistigen Verbindung vernommen werden sollte. Das Mädchen wurde nachts von drei Männern aus der Zelle befreit und ist seitdem vermisst.

**Sachsen.** Der Forstmeister als Mörder? Der meiningische Forstmeister Pähler in Wredenhagen ist seines Dienstes entsetzt worden, weil er den Arbeiter Müller aus Kiewa erschossen hat. Am Morgen des 29. Juli d. J. wurde im Weiser Forstrevier Hirschhof bei Nöbel Meiningener Müller tot aufgefunden. Er hatte einen Schuß von hinten in das Oberer erhalten und war in tiefen Verfall gekommen. Er selbst wurde ausgeführt. Jetzt hat nach der Pähl. Nördlich Forstmeister Pähler zu Wredenhagen, der Oberförster des betreffenden Bezirks, selbst Anzeige erstattet, daß er den Arbeiter Müller erschossen habe. Nöcher kann hier unmittelbar vortragen, da der Ermordete den Schuß von hinten erhalten hat.

**Brandenburg.** Die Wledungen über zahlreichere Tophus-Franzosen von Schulkindern und stark verbreitet; insbesondere handelt es sich überhaupt nicht um Tophus, sondern um leichte giftige Erkrankungen, die sämtlich einen gutartigen Verlauf nehmen. Dritte Personen sind nicht angesteckt worden. Die Entlassungsurkunde wird hauptsächlich in der ungenügenden Hygiene erblickt.

**Wien a. M.** Am benachbarten Anen wurde ein Mann und ein Gemütskranker wegen Falschmünze verhaftet. Sie hatten 2- und 5-Karntstücke angefertigt und in Verkehr gebracht.

**Frankfurt a. M.** Liebestragödie. Der hiesige Auswanderer Johann Wieland, der früher in einer Wärderei der Unterelbstadt lebend, hat sich in der hiesigen Wärderei, die im Hause Gultentferner 144 wohnte, in deren Wohnung wurde zwei Schüsse getötet. Darauf schoß er sich selbst drei Kugeln in den Kopf, ohne sich indes lebensgefährlich zu verletzen. Der Vorgang wird von einem Berichterstatter folgendermaßen gemeldet: „Vorher abend um ein Viertel mit der Schmidt aus. Nachts um 3 Uhr am die beiden nach Hause. Wieland brachte die Nacht in ihrem Zimmer zu. Heute morgen gab es Szenen, da sich die Schmidt hinter dem Rücken des Wieland — so gab er wenigstens an — verlobt hatte. Darauf verlangte die Schmidt, Wieland solle sie und sich töten. Er gab zwei Schüsse auf sie ab, eine auf ihn selbst, und war sofort tödlich, der andere traf den Hals. Wieland, schon fünf dreimal in den Hinterrücken. Er gestirnte sich dabei das Gehör. Man verbrachte die Leiche des Wädchens nach dem Friedhof, den Verlegten ins hiesige Krankenhaus.“

**Hamburg.** Chinakriegers Wente. Von einer besonderen Melange berichten Hamburger Wärderei: Am Schaufener eines Freizeitschiffes in einer auf in der hiesigen Wärderei ausgeführt. Ein Getiel daran beigt. 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832